Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 111. Morgen-Ausgabe. Einundsechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 6. März 1880.

Partei-Abbröcklungen.

Parteien ziehen ihre Lebenskraft aus Principien, oder sie werden durch praktische Interessen zusammengehalten, oder, und das ist meistens der Fall, beide Momente bestimmen ihre Bildung und weitere Entwickelung. Das Hauptinteresse jeder Partei besteht natürlich darin, sich zu behaupten und nach Oben oder Unten hin an Einfluß und hierdurch an Macht zu gewinnen. Das ist die Aufgabe der politischen Taktik, und das größere oder geringere Geschick, mit welchem dieselbe geleitet erscheint, wird von wesentlichem Einfluß auf die Prosperität dieser Gesinnungsgenossenschaften oder Interessengemeinschaften sein. Bei den Verkörperungen der Principien durch die Propaganda einerseits, durch die gesetzgeberische Arbeit andererseits werden dieselben freilich selten in ihrer vollen Reinheit gewahrt und auch die Interessen müssen sich das Abmarkten gefallen lassen. Dieser Prozeß trägt aber in die Parteien die ersten Zersetzungskeime hinein, welche desto üppiger wuchern können, je mehr die Principienkraft altert, das Band der gemeinsamen Interessen sich lockert und je mehr das Leben der Nation durch innere und äußere Vorgänge eine Umwandlung erfährt. Mit einem Worte, Parteien sind nicht unsterblich. Desto schlimmer für sie, wenn sie dem Tode durch partiellen Selbstmord zu entgehen suchen.

Es ist ein eigenthümlicher Zug unserer Zeit, daß von allen Parteien den Machtfactoren des Staates eine viel größere Aufmerksamkeit zugewendet wird als früher, daß selbst die freisinnigsten dieser Geistesrichtung Rechnung tragen müssen. Die großen Umwandlungen der neuesten Epoche, der gewaltige Gang des Völkerschicksals, die Vertiefung des nationalen Staatsgedankens lassen sich leicht als die Ursachen dieser Strömung nachweisen. Den ohnmächtigen Staat will Niemand, seitdem man aufgehört hat, unliebsame Regierungen mit demselben zu identificiren, und eine Einschränkung seiner Wirksamkeit, für welche noch ein Wilhelm von Humboldt sich ausgesprochen, dürfte heute nur noch von beschaulichen Doctrinären, nicht von thätigen Parteipolitikern empfohlen werden. Die Letzteren wollen vielmehr durch den Staat ihre Ideen ins Werk setzen, ihre Wünsche befriedigen lassen. Da müssen auch die Machtfactoren desselben in Betracht gezogen werden. Freilich über die richtige Vertheilung desselben werden die Ansichten hin- und herschwanken; der Eine wird die militärischen bevorzugen, der Andere auf die wirthschaftlichen das Hauptaugenmerk richten; ein Dritter aber, ziemlich vereinsamt, sucht die Momente zu erspüren, durch welche die Culturkraft der Nation gehoben werden kann, die mit der Gütererzeugung und Handelsbilanz zwar im Zusammenhang steht, keineswegs aber diese selbst ist. Die geistigen, sittlichen und Arbeit-Fonds eines Volkes müssen sich auch noch in anderer Weise bethätigen, oder es entsteht ein staatliches Cultur-Deficit.

In Deutschland ist, seitdem wir zu einem nationalen Staatswesen gelangt sind, ein Machtfactor, den die meisten anderen Staaten im Vorhinein besaßen, hinzugetreten, welcher der sorgfältigsten Pflege bedarf. Einen einheitlichen Staatsorganismus haben wir noch heute nicht, wohl aber ein gemeinschaftliches Knochengerüste für einen solchen, der allmälig sich herausbilden wird. Es war selbstverständlich, daß eine Partei, welche ihre Hauptthätigkeit dieser Weiterentwickelung der deutschen Einheit zuwendete, einen großen Einfluß gewinnen mußte; sie war ein praktisches Bedürfniß, eine historische Nothwendigkeit. Daß es größtentheils liberale Elemente waren, welche die Aufgabe des Momentes und das unverrückbare Ziel der Zukunft erfaßten, beweist nur, wie viel weitsichtiger dieselben in der Schule unverdienter Verfolgung geworden, als ihr reactionäres Drängen von gestern. Aber nicht leicht erwies sich die Aufgabe. Die parlamentarische Maschinerie, welche zur Herausförderung der Werkstücke für den Neubau des Reiches unentbehrlich blieb, sucht dem Gesetze von der Erhaltung der constitutionellen Kraft zu gehorchen. Sie wurde aber durch den genialen Schöpfer des Deutschen Reiches mit ziemlicher Willkür gehandhabt und verlor in Folge dieser ruckweisen Bewegungen einen guten Theil der Präcision und Sicherheit, mit der sie hätte fortarbeiten können, um den Regierungs- wie den Volkswillen in einem richtigen Verhältnisse zu erhalten. Daß die Partei, welche am unmittelbarsten bei der Arbeit betheiligt war, bei dieser Gelegenheit manchen Stoß erlitt, daß das schützende Gewand ihrer Principien nach und nach verschiedene Risse aufwies, constatiren wir nun als Thatsache, ohne, was bei unserer ruhigen Betrachtung unpassend wäre, eine schadenfrohe Bemerkung daran knüpfen. Politische Parteien sind weder blos nach ihrem Streben, noch ausschließlich nach ihren Erfolgen, sondern darnach zu beurtheilen, ob sie eine unabweisbare historische Mission zu erfüllen hatten, ob sie für die geschichtliche Oekonomie ihrer Nation eine Bedeutung beanspruchen können. Die unabweisbare Mission bestand bei Werdung des Reiches darin, den Particularismus zu überwinden, und dieser Aufgabe hat die Partei, die wir hier im Auge haben, durch lange Zeit entsprochen, mochte sie auch in liberaler Hinsicht zu manchen nicht unbedenklichen Concessionen sich hinneigen. Die Frage, welche wir in Bezug auf dieselbe zu stellen haben, darf also billigerweise nur dahin gehen, ob sie dieser Aufgabe auch heute noch in gleicher Weise zu entsprechen vermag, wie früher? Wir glauben, daß dies nicht der Fall ist, daß aber die Leitung der deutschen Politik und einzelne Parteiführer die Hauptschuld daran tragen. Das „Drücken an die Wand", welches bei der letzten Wahlcampagne auch bei den selbstlosesten liberalen Elementen von Seiten der Regierungsorgane probirt wurde, hat das Ergebniß gehabt, daß die particularistischen Elemente in der Reichs- und in der preußischen Landesvertretung, die confessionellen Sondergeister, ja sogar die verhüllten und unverhüllten Gegner des Reiches an Zahl, Macht und Verwegenheit gewonnen haben. Die Majoritäten in diesen Repräsentationskörpern, welche in Deutschland nie einen zu großen Einfluß hatten, werden jetzt durch eine Art von parlamentarischem Würfelspiel oder dadurch gebildet, daß die Köder von Sonderinteressen ausgeworfen werden. Und in der Partei, deren Stärke und Schwäche sich bisher in einer gewissen Meinungsduldung zwischen ihren Mitgliedern offenbarte, die es sich an der Mitwirkung für die einheitliche Gestaltung des Reiches genügen ließ und in freiheitlicher Richtung die verschiedensten Schattirungen ruhig nebeneinander wandern ließ, greift jetzt eine schroffe Führer-Dictatur Platz. Der Ausschluß Stauffenbergs und seiner Gesinnungsfreunde aus der Militärgesetz-Commission ist ein Beweis hierfür, um so auffälliger, als die dissentirende Gruppe eine Reihe erster Capacitäten der Partei in sich schließt. Ist der Ehrgeiz des siegreich gebliebenen Führers, der ein so auffälliges Verhalten begründet, oder kann dasselbe realpolitische Motive rechtfertigen. Wir suchen vergebens nach den letzteren, es wäre denn, daß man dem im vorigen Sommer von den Nationalliberalen abgefallenen äußersten rechten Flügel, der heute als sogenannte „liberale Gruppe" figurirt, den Rückweg in den alten Fractionsverband eröffnen wollte. Wie dem auch sei, einen guten Dienst hat Herr v. Bennigsen seiner Partei damit nicht gethan; die Stauffenberg, Forckenbeck, Lasker u. s. w. wurzeln tiefer im Volke als die meisten anderen Mitglieder der Fraction, ihre Popularität ist eine ehrlich erworbene, nicht blos eine schillernde. Auch sie haben schwere Principien-Opfer gebracht, wenn es galt, das Werk der nationalen Einigung und Kräftigung zu fördern; aber sie wollen die Bahn zu einem gesunden Constitutionalismus wenigstens frei erhalten. Es giebt keinen Widerstreit zwischen patriotischer Pflicht und verfassungsmäßigem Recht: dieses von Stauffenberg ausgegebene Losungswort wird jenen Männern im nationalliberalen Lager, welche dort heute freilich eine verschwindende Minorität bilden, Anhänger von rechts und links zuführen. Stürzen einmal die alten Fractionsformen ein, hier ist der Ausgangspunkt für eine neue Parteibildung zu finden.

Wir können uns so gut wie in Frankreich auch in Deutschland liberale Parteien denken, welche bei dem größten Opfermuth in Angelegenheit aller Machtfactoren des Reiches doch die freiheitlichen und constitutionellen Rechte unangetastet oder nur insoweit eingeschränkt wissen wollen, als praktische Forderungen des Momentes es „für den Moment" fordern. Wir können uns denken, daß man die Militärvorlage ihrem materiellen Inhalt nach genehmigt, aber dem nächsten Reichstage das Recht der erneuten Prüfung wahren will. Wir können uns denken, daß man der auswärtigen Politik des Reichskanzlers von ganzem Herzen zustimmt, das System Puttkamer aber auf das Aeußerste bekämpft. Wir können uns denken, daß man dem Militärbudget noch einige Millionen zubilligt, um sicherer vor bösen Nachbarn seiner Culturarbeit zu leben, jedoch zugleich jene Mittel bewilligt, welche ein nationales Erziehungssystem, das sich nicht „vor dem uferlosen Meere der Humanität" fürchtet, bedarf, um die Volksbildung der Zeitbildung anzunähern. Eine solche echt freisinnige, streng nationale Partei, welche nicht oppositionslüstern ist, aber die Fahne des Constitutionalismus hoch hält, welche die Macht- wie die Culturfactoren in gleicher Weise pflegt, welche das Mißtrauen gegen Volk und Volksvertretung, an denen unsere Septennate kranken, durch energische, spontane Willenskundgebungen in seiner ganzen Nichtigkeit hinzustellen weiß: eine solche Partei hat noch Zukunft auf deutschem Boden. Wir sehen ihrer Geburtsstunde ruhig entgegen, überzeugt, daß sie kommen wird. Und je später sie kommt, desto sicherer haben sich die Parteibildungen welche ihr noch heute den Raum beengen würden, ausgelebt, desto fröhlicher und kräftiger wird sie wachsen und emporblühen. Das wolle Deutschlands Genius!

Breslau, 5. März.

Die Militärcommission unter dem Vorsitz Bennigsens will die Regierungsvorlage mit möglichster Beschleunigung durchberathen. Ob sie vor den Osterferien mit dieser Arbeit zu Ende kommen wird, läßt sich nicht bestimmen; doch dürften bald nach dem Wiederzusammentritt des Reichstags die verschiedenen Berichte demselben vorgelegt werden und derselbe die zweite und dritte Lesung vornehmen können. Daß der Bericht der Majorität der Commission in allen wesentlichen Punkten, namentlich hinsichtlich der verlangten Einführung der Friedensstärke des Heeres und der siebenjährigen Fixirung derselben, den Wünschen der Regierung nachkommen wird, läßt sich bei der Zusammensetzung der Commission schon heute voraussetzen.

Die Aeußerungen des Kaisers gegenüber dem französischen Botschafter St. Vallier, über die wir im letzten Morgenblatte berichtet haben, bringen uns eigentlich nichts Neues; in Deutschland ist Jedermann überzeugt von den friedlichen Absichten des Reichsoberhauptes und des sein volles Vertrauen genießenden Leiters unserer Politik. Trotzdem wird diese Kundgebung nicht verfehlen, einen günstigen Eindruck hervorzurufen und dazu beitragen, das durch sensationslüsterne Correspondenten neuerdings erweckte Mißtrauen wieder zu beschwichtigen.

Dem Kaiser von Rußland gegenüber hat Kaiser Wilhelm erst kürzlich in dem Beglückwünschungsschreiben bei dessen Jubiläum betont, daß, so lange sie beide am Leben seien, das engere freundschaftliche Verhältniß beider Nachbarländer erhalten bleiben solle. Dem Grafen St. Vallier bemerkte der Monarch ausdrücklich, er sei überzeugt, daß, so lange Präsident Grévy und Herr de Freycinet die Geschicke Frankreichs leiteten, eine Veränderung der guten Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland nicht zu besorgen sei. In offenkundigerer Weise kann man für den Frieden und gute Nachbarschaft nicht eintreten, und der Herrscher, der so spricht, ist wohl die beste Bürgschaft für die Aufrichtigkeit dieser Versicherungen.

Es wird jetzt neuerdings bestätigt, daß der Kronprinz Dinstag um die Mittagsstunde von Pegli in Berlin eintreffen und dort bis nach der Geburtstagsfeier des Kaisers verbleiben wird.

Die Arbeiten des **österreichischen** Budget-Ausschusses nähern sich ihrem Abschlusse. Es erübrigt nur noch die Einstellung der auf Oesterreich entfallenden Quote für die gemeinsamen Ausgaben in den Staatsvoranschlag. Abg. Smarzewski, als General-Berichterstatter über das Budget, wird dann eine Zusammenstellung sämmtlicher Einnahmen und Ausgaben vorlegen, so daß der Ausschuß sofort in die Berathung des Finanzgesetzes eingehen kann. Das Deficit dürfte sich auf circa 30 Millionen belaufen. Bezüglich der Bedeckungsfrage erwartet der Ausschuß die Vorschläge des Finanzministers. Man glaubt, daß derselbe die Ausgabe von Goldrente in der Höhe des ermittelten Abganges proponiren wird.

Der Antrag, welchen das Mitglied der Rechtspartei, Lienbacher, im Schul-Ausschusse eingebracht hat, ändert das Reichs-Volksschulgesetz dahin ab, daß die Bestimmung und die Dauer der Schulpflichtigkeit durch die Landesgesetzgebung zu bestimmen sei und geht weit über den ursprünglichen Antrag desselben Abgeordneten hinaus. Der im Plenum des Hauses eingebrachte Antrag schlug bekanntlich vor, das Minimum der Dauer der Schulpflicht auf sechs Jahre zu normiren und es den Landtagen freizustellen, die achtjährige Schulpflicht einzuführen. Nach dem neuen Antrage steht es den Landtagen zu, die Dauer der Schulpflicht selbst auf ein Jahr zu reduciren und den Beginn derselben auf das siebente oder achte Lebensjahr zu fixiren. Die föderalistische Tendenz kommt somit in diesem Antrage weit entschiedener zum Ausdrucke, als in dem zuerst eingebrachten. Der Appetit der Föderalisten und Ultramontanen wächst eben beim Essen.

Von der ungarischen Regierung nahestehender Seite wird über das Resultat der jüngsten Berathungen der österreichisch-ungarischen Zollconferenz Folgendes als authentisch mitgetheilt:

„Die Verhandlungen sind nicht gescheitert, denn es wurden Instructionen ausgearbeitet und vereinbart, die jene Gegenpropositionen, welche nunmehr die österreichische und ungarische Regierung der deutschen zu stellen gesonnen sind, enthalten. Angesichts der zum Theile überaus hohen, ja geradezu protectionistischen Zollansätze Deutschlands, beantragt zwar die Zollconferenz blos bezüglich einer relativ geringen Zahl von Zollpositionen eine Bindung Deutschland gegenüber, aber eine Basis für weitere Verhandlungen ist damit gegeben. Selbstverständlich bleibt jede fernere Entscheidung nunmehr der Entschließung des österreichischen und des ungarischen Ministerraths vorbehalten. Ob die vereinbarten Propositionen der deutschen Regierung schriftlich übermittelt werden oder ob die österreichischen und ungarischen Commissäre sofort zu den Verhandlungen nach Berlin fahren, wird ebenfalls erst nachher entschieden werden."

Die ungarische Regierung beabsichtigt dem Abgeordnetenhause nach Beendigung der Budget-Generaldebatte einen Gesetzentwurf über die Verländer Indemnität bis Ende April zu unterbreiten. Die Specialdebatte soll dann erst nach den Osterferien beginnen.

Die Oppositionspartei in **Rumänien** wird in der Kammer eine Interpellation über den Stand der Arab-Tabia-Frage einbringen und die Vorlage aller auf dieselbe bezüglichen Documente verlangen. — Die Ergänzung des Ministeriums stößt auf Schwierigkeiten, doch dürfte Stourdza das Finanz-Portefeuille definitiv übernehmen, während als Kriegsminister General Cernat genannt wird.

In **Rußland** wird jetzt mit den nihilistischen Verschwörern und Mördern kurzer Prozeß gemacht. Der Sendling der revolutionären Vehme, welcher vorgestern auf Graf Loris-Melikoff Revolverschüsse abgefeuert, ist heute Mittag gehangen worden. Sein Verhalten bei den Verhören kennzeichnet in charakteristischer Weise den frevelhaften Fanatismus der russischen Umsturzmänner. Die bereits gebrachten telegraphischen Meldungen ergänzen wir noch durch folgende Mittheilungen, die wir in Wiener, Berliner und anderen Blättern finden: Als Alexander II. dem Grafen Loris-Melikoff seine schwierige Mission übertrug, sagte er zu ihm:

„Es thut mir leid, lieber General, Dich Mörderkugeln zu überliefern, ich möchte, daß nur mich jenes finstere Geschick treffe, welches mir bestimmt ist. Allein die höhern Pflichten gebieten mir, die Rettung der Gesellschaft dem Geeignetsten anzuvertrauen, und darum mußte ich Dich auf den gefahrvollen Posten stellen." Schon vor einigen Tagen erhielt der Chef der Executiv-Commission einen Drohbrief, in welchem ein, mit „Petroff" sich zeichnender Schreiber dem General das „von dem Revolutions-Tribnnal" gefällte Todesurtheil mittheilte. Der Schreiber fügte hinzu, daß es doch einleuchtend sein müsse, daß Jenen das Schicksal des Czaren treffe, der des Czaren Macht übernahm. Im selben Schreiben wurde dem „Verurtheilten" gemeldet, daß mit der Vollstreckung des Urtheils eine ganze Reihe von Individuen beauftragt worden sei, dasselbe daher unter allen Bedingungen vollzogen werden würde. — Loris-Melikoff ließ zwar einige Vorsichtsmaßregeln in seiner auf der Colschaja Morskaja gelegenen Wohnung, sowie in der Equipage treffen, allein eine weitere Bedeutung maß er dem Drohbriefe nicht zu. Das Attentat bewies, daß er Unrecht hatte. Eigentlich hätte dasselbe am Jubiläumstage stattfinden sollen, wäre aber verhindert worden, wie der bartlose Attentäter aussagt. Am Mittwoch um 2 Uhr Nachmittags wurde der verfehlte Schuß auf den Grafen abgefeuert, und um 3 Uhr erhielt er schon die Anzeige, daß ein anderer Vollstrecker des Urtheils ernannt worden sei. Wir bringen diese einer Privatdepesche des „N. W. Tagbl." entnommenen Nachrichten mit einiger Reserve. Das Verbrechen, lesen wir in einer Depesche der „Kölner Ztg.", ist mit unerhörter Frechheit begangen worden, und der Thäter kann kaum an die Möglichkeit der Flucht gedacht haben, da sich viele Menschen und namentlich Hunderte von Equipagen gerade in jener Gegend befanden und Loris-Melikoff von Kosaken umgeben war. Außerdem waren auch Schildwachen vor dem Hause aufgestellt, neben denen sich auch die Dwornike befanden.

General Loris-Melikoff, heißt es in einem Telegramm des „Berl. Tagbl.", ergriff den Attentäter Mladezki, indem er ausrief: „Warte freches Bürschchen!" Den bestürzten Zuschauern rief er scherzend zu: Die Kugel für ihn sei noch nicht gegossen. Er ließ das verbrecherische Subject ins Haus bringen. Gleich darauf erschien der Adjutant des Generals auf der Straße und fragte, ob kein Arzt unter der Menge wäre. Diese Frage hatte ein allgemeines Erschrecken zur Folge, denn man glaubte, der General wäre verwundet. Der Adjutant beruhigte die Menge. Es sollte nur constatirt werden, ob der Verbrecher Gift genommen hätte. Es fand sich auch sofort ein Arzt. Der Mörder hatte weder Gift genommen, noch überhaupt welches bei sich. Mladezki ist dreißig Jahre alt, ein getaufter Jude, Kleinbürger des Kreises Sluk im Gouvernement Minsk. Er ist von schmächtiger, kleiner Gestalt, anständig gekleidet. Zuerst erschien sein Wesen wie das eines Geistesabwesenden, sein irres Auge faßte sich aber bald und er zeigte sich als ein Mörder, der planmäßig gehandelt. Vom Grafen Loris befragt, warum er geschossen habe, antwortete er: „Ich habe aus Princip und außerdem auf Befehl gehandelt." Beim Transport in das Gefängniß wurden seine Hände Sicherheit halber gebunden; da bat er plötzlich, ihm seinen Rock vorne zuzuknöpfen, er fürchte sich zu erkälten. Die Petersburger Polizei erkannte in Mladezki einen politisch Verdächtigen, bereits vor circa zehn Tagen arretirten Fanatiker, der aber wegen Mangel an Beweisen entlassen werden mußte, jedoch unter Polizeiaufsicht gestellt wurde. Die „Gasetta" will wissen, daß Mladezki früher bereits auf administrativem Wege nach Sibirien verschickt war, aber im Geheimen nach Petersburg zurückkehrte.

Der Londoner China Telegraph meldet, daß **China** an der Grenze von Kuldscha eine Armee von 30,000 Mann aufgestellt hat. Die russische Regierung habe noch keine officielle Kenntniß von der Weigerung Chinas, den die Abtretung Kuldschas bezweckenden Vertrag zu unterzeichnen, erhalten. Nach dem in Peking erscheinenden Blatte „Schun Pao" soll Chung How, der letzte chinesische Gesandte am Petersburger Hofe, degradirt werden. Es wird dies als ein neuer Beweis der Verstimmung angesehen, die man in Peking gegenüber der russischen Regierung an den Tag legt.

In **Italien** scheint man in Folge der von uns an dieser Stelle schon mehrfach erwähnten Umtriebe des Herrn Crispi wieder vor einer Ministerkrisis zu stehen. Herr Crispi ist, wie die Wiener „Presse" bemerkt, unzufrieden mit seinem Freunde Cairoli. Er verlangt von demselben, wie der „Fanfulla" meldet, als Preis für die fernere Unterstützung des Cabinets von Seite seiner Fraction den Austritt des Herrn de Sanctis aus dem Cabinete und die Ueberlassung des General-Secretariats im Ministerium an den Deputirten Lascava. Wenn Cairoli nicht nachgiebt, wird er bei der Discussion des Etats für den Unterricht und das Innere auf sehr ernsten Widerstand in den Reihen der Linken stoßen; die „große Partei" geht dann in die Brüche. So wiederholt sich stets das alte Spiel: die Partei- und Principienfragen lösen sich in die kleinlichsten Personenfragen auf.

In **Frankreich** hat der vom „Temps" über die Aeußerungen, welche Kaiser Wilhelm bei dem neulichen Diner in der französischen Botschaft namentlich über den Fürsten Hohenlohe und dessen Stellung in Paris gethan haben soll, erstattete Bericht eine sehr beruhigende Wirkung hervorgebracht und man scheint dort von jeder Furcht vor einem bereits drohenden Kriege vollständig wieder befreit zu sein. In der Hartmann'schen Angelegenheit

ist noch keine Entscheidung erfolgt. Sehr groß ist die Spannung, mit der man die im Senate jetzt wohl bald erfolgende Abstimmung über das Ferry'sche Unterrichtsgesetz erwartet.

Für die englische Presse hat nächst dem Jubiläum des Kaisers von Rußland in diesen Tagen die deutsche Reichstagsdebatte über die deutsche Militärvorlage, ganz besonders aber die Moltke'sche Rede, den wichtigsten Gegenstand der Besprechung gebildet. Allgemein hat man in der genannten Rede nur ein beruhigendes Symptom gefunden, obwohl einzelne Blätter doch dabei Veranlassung zu haben glaubten, einerseits vor den sehr unhaltbaren Zuständen in Rußland, andererseits aber auch vor den in Frankreich nur mit vieler Schlauheit niedergehaltenen Revanchegelüsten gegen Deutschland zu warnen.

Die der belgischen Regierung auf Befehl des Papstes zu Theil gewordene Erleichterung durch die mit einem Male sehr regierungsfreundlich gewordene Stellung der Bischöfe wird allgemein als ein von Frère Orban wider alles Erwarten errungener Sieg gefeiert. Indeß macht man denn doch auch darauf aufmerksam, daß die Stellung, welche die belgischen Ultramontanen jetzt im Angesichte der im nächsten Juni zu erwartenden Wahlen einzunehmen hatten, eine so schlimme gewesen sei, daß die Klugheit des Papstes eine solche Wendung noch als das Beste erkennen mußte. Namentlich eine Brüsseler Correspondenz der „N. Fr. Pr." sagt geradezu: „Daß es um die Wahlaussichten der Ultramontanen schlecht steht, beweist auch folgendes, mir aus bester Quelle verbürgtes Factum: In einem der letzten clericalen Kriegsräthe in Antwerpen soll einer der Deputirten jenes Wahlkreises förmlich beantragt haben, die Katholiken möchten sich mit den dortigen Socialisten für die bevorstehenden Wahlen coaliren, und zwar auf der Basis des zu erstrebenden allgemeinen Stimmrechtes."

Sehr charakteristisch sind die Mittheilungen, welche der „N.-Ztg." in einer Madrider Correspondenz über die milde Gesinnung des Königs von Spanien gegenüber seinen Attentätern gemacht werden. Man schreibt nämlich dem genannten Blatte:

„Hier mag die Erinnerung am Platze sein, daß der König bei dem ersten gegen sein Leben gerichteten Attentats-Versuche die Todesstrafe des catalonischen Arbeiters Moncasi, der eigens von Tarragona gekommen war, um ihn zu morden, umwandeln wollte. Er sagte bei diesem Anlasse zu seinen Ministern: „Wird der Tod des Schuldigen einen anderen Uebelthäter hindern, mir aufzulauern und auf mich zu schießen? Wäre es nicht besser, diesem Menschen das Leben zu schenken, um ihm Zeit zu geben, zu bereuen und für sein Weib und Kind in dem Gefängnisse, welches er nie verlassen wird, zu arbeiten?"

Diese edelmüthigen Worte drangen nicht durch. Die Staatsraison war stärker, und der Attentäter wurde ungeachtet der gegentheiligen Anschauung des Königs und eines Ministers hingerichtet. Der König setzte aber der Wittwe und Tochter des Hingerichteten aus seiner Privatschatulle eine Jahrespension von 1200 Frcs. aus. Diese Thatsache bedarf keines Commentars. Diesmal, glaubt man, werde er, den Bitten seiner Gemahlin nachgebend, dem Attentäter das Leben schenken und ihn in den Kerkern von Ceuta einschließen lassen, die er nur mit dem Friedhofe vertauschen wird."

Deutschland.

= **Berlin**, 5. März. [Aus den Motiven zur Vorlage über Erhebung von Reichsstempelabgaben.] In der Begründung des Gesetzentwurfes wird betont, daß die Vorlage seit 10 Jahren zum vierten Male an den Reichstag kommt. Dann heißt es u. A.:

„Der vorliegende Entwurf bezweckt also in Uebereinstimmung mit den vorhergegangenen die Ausgleichung bestehender, nicht berechtigter Verschiedenheiten in der Belastung des Verkehrs mit Abgaben, insbesondere auch in dem Sinne, daß durch die Erträge der neuen Abgaben in einzelnen Bundesstaaten die Durchführung einer erforderlichen Entlastung des Verkehrs mit unbeweglichen Werthen ermöglicht oder erleichtert werden soll. Während die früheren Entwürfe hauptsächlich dem Börsenverkehr angehörende Gegenstände der Besteuerung betrafen, nimmt der vorliegende außer den bereits im Jahre 1878 in Vorschlag gebrachten Lotterieloosen auch noch eine allgemeine Quittungssteuer und eine Besteuerung der Checks und Giro-Anweisungen in Aussicht. Die Vorlage erhält damit eine Ergänzung nach der Richtung der dem Bankverkehr angehörigen Handels-Geschäfte, welche zur Belastung mit den Werthstempeln oder hohen Fixstempeln der Landesstempelgesetze nicht geeignet sind und sich denselben auch thatsächlich entziehen. Für die Besteuerung des durch diese Geschäfte vermittelten Capitalumlaufs bieten sich die Quittungen als geeignete Acte dar, indem sie sich auf das Engste an die in der Form der Zahlung auftretende Capitalbewegung als Beweismittel anschließen. Da die Quittungssteuer ferner auch den gesammten außerhalb der Börse sich bewegenden Handelsverkehr zu einer angemessenen Besteuerung heranzieht, trägt sie dazu bei, die Besteuerung der Börsengeschäfte jedes exclusiven Charakters zu entkleiden und erscheint sie geeignet, deren willige Aufnahme Seitens der Betheiligten zu befördern. Der Umstand, daß es sich bei der Besteuerung des Handelsverkehrs um einen Gegenstand handelt, der nur im Wege der Reichsgesetzgebung zweckmäßig geregelt werden kann, hat wesentlich dazu mitgewirkt, daß die Gegenstände, deren Besteuerung die Vorlage bezweckt, gegenwärtig nur in beschränktem Umfange Objecte der landesgesetzlichen Stempel-Abgaben in den Bundesstaaten sind. Die letzteren verlieren verhältnißmäßig wenig, wenn das Reich jene Gegenstände ganz für sich in Anspruch nimmt. Freilich sind Schlußnoten in Hamburg und Lübeck, Lotterieloose in Baiern, Actien in Preußen, Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg, Sachsen-Gotha, Anhalt, Lübeck mit Stempel-Abgaben belegt. Schuldverschreibungen auf den Inhaber und Anerkenntnisse des Darlehnsnehmers über den Empfang von Lombarddarlehnen fallen ferner unter die Stempeltarif-Nummern „Schuldverschreibungen" oder „Darlehnsverträge" einiger Landesgesetze; nach anderen sind in solenner Form beurkundete, sowie Gerichten oder anderen Behörden überreichte Quittungen stempelpflichtig. Immerhin aber sind die landesgesetzlichen Abgaben nicht zahlreich und der Ausfall an Einnahmen, welchen durch ihre Beseitigung der eine oder der andere Bundesstaat erleiden mag, wird dem Gesammtergebniß der Vorlage gegenüber nicht in's Gewicht fallen und in dem der Reichskasse zufließenden Ertrage volle Deckung finden."

In der Behandlung der einzelnen Steuerobjecte schließt sich die Vorlage den früheren Entwürfen vollständig an, welche die inländischen Werthpapiere, die Lombard-Darlehne und die Lotterie-Loose betreffen.

□ **Berlin**, 4. März. [Der Staatssecretair des Deutschen Reichs und die Aspiranten für ein Reichsverkehrsamt. — Der Marineminister und der Reichstag. — Auslegung der Concursordnung durch die Gerichte. — Befreiung der Eisenbahn-Beamten von der Wehrpflicht. — Neues Journal.] In der Organisation der Reichsbehörden ist mit der Ernennung des Generalpostmeisters zum Staatssecretair im Reichspostamt ein weiterer Schritt vorwärts geschehen. Wir haben jetzt im Reiche außer dem Reichskanzler vier ihm nicht nebengeordnete, sondern unterstellte Staatssecretaire: Fürst Hohenlohe (interimistisch) für das Aeußere mit 50,000 M. Gehalt, Herrn Hofmann für das Innere mit 36,000 M. (so viel wie seine Collegen im preußischen Ministerium), den Herrn von Schelling für das Reichsjustizamt und Herrn Stephan für das Reichspostamt mit je 24,000 Mark Gehalt. Neben diesen vier Staats-Secretairen stehen noch ihnen gewissermaßen coordinirt, aber doch in einer bei Weitem unabhängigeren Stellung der Kriegsminister und der Chef der Admiralität, die beide vom Reiche ein Gehalt von je 36,000 M. beziehen. Man nimmt nun in parlamentarischen Kreisen wohl nicht ohne Grund an, daß mit dem gestern im Bundesrathe eingebrachten Nachtragsetat wegen Neuschaffung eines dritten Directorats im Reichspostamte die Reihe der Nachtragsetats noch nicht erschöpft sei, und daß binnen Kurzem die Reichsregierung mit der Forderung hervortreten werde, die Gehälter der Chefs des Post- und des Justizwesens ebenfalls auf 36,000 Mark zu normiren. Nachdem man mit der Bewilligung für den Staatssecretair des Auswärtigen A gesagt, wird man auch B sagen müssen, schon deshalb, weil in der Hierarchie der Reichsbeamtenschaft der talentbegabte und energische Generalpostmeister jene Stellung einnehme, die ihn für weitere Organisationen innerhalb der Reichsverwaltung befähigen sollen. Um es kurz zu sagen, handelt es sich um die Absicht des Fürsten Bismarck, früher oder später das Reichspost- und Telegraphenamt mit dem Reichseisenbahnamt zu verschmelzen, resp. ein Reichsverkehrsamt zu schaffen. Der Generalpostmeister und der Arbeitsminister, deren Antagonismus ein öffentliches Geheimniß ist, ringen um diesen hohen Posten; beide genießen das Vertrauen des Reichskanzlers, Herr Stephan wegen seiner Verdienste um Post und Telegraphie, Herr Maybach wegen seiner weitaussehenden Eisenbahnpolitik; beide sind organisatorische Köpfe und haben die Majoritäten in den gesetzgebenden Körperschaften sowohl des Reichs wie Preußens für sich. Darf man den Freunden des Ersteren Glauben schenken, so würde das Reichseisenbahnamt, dessen Existenz wegen mangelnder Competenzabgrenzung eine haltlose geworden, dazu bestimmt sein, in das Ressort der Reichspost aufzugehen. Indessen dürfte dieser Fall kaum eintreten, bevor nicht die Verstaatlichung bestimmter Privatbahnen erfolgt und vom Bundesrath wie vom Reichstage sowohl das Eisenbahngesetz wie das Eisenbahntarifgesetz votirt ist. — Es ist richtig, wie heute der Abgeordnete Lasker im Eingang seiner scharfen Rede über die Katastrophe des „Großen Kurfürsten" mittheilte, daß im Reichstage das Gerücht circulirte, die Marine-Verwaltung werde dem Antrage Hänels auf amtliche Berichterstattung über jenen nationalen Unglücksfall stattgeben. Der Enttäuschung darüber, daß der Minister von Stosch ganz im Gegentheil die bisherige Publication als ausreichend erklärte, wurde selbst von conservativer Seite durch den Abgeordneten Grafen Stolberg ein prägnanter Ausdruck gegeben. Indessen vermochten die Oppositionsredner, so wichtige Gründe sie auch anführten, die Ablehnung des Hänel'schen Antrages nicht zu verhindern, weil angenommen wurde, daß sich die Spitze desselben gegen hochgestellte Persönlichkeiten kehren könnte. Man erinnert sich, daß der Kronprinz für den Chef der Admiralität persönliche Sympathien hegt, und daß auch innerhalb des Hauses für ihn als sogenannten constitutionellen Minister eine gewisse Vorliebe besteht, die vielleicht darin ihren Grund hat, daß er nicht zu den Protégé's an anderweitigen maßgebenden Stellen gezählt wird. Von diesem Standpunkte aus wurde auch der vom Abgeordneten von Ohlen eingebrachte Antrag beurtheilt, welcher die Einstellung von 36,000 M. in den Marineetat, als Gehalt für einen Generalinspecteur der Marine, bezweckte. Unter großer Unaufmerksamkeit des Hauses motivirte der Antragsteller seinen Vorschlag in ziemlich dürftiger Weise, und erhob sich unter allgemeiner Heiterkeit bei der Abstimmung nur allein für denselben. — Die Breslauer Handelskammer hatte vor Kurzem eine Eingabe an den Justizminister beschlossen, in welcher derselbe gebeten wird, an die Gerichte eine Kundgebung des Inhalts zu erlassen: „Die Auffassung der Staatsregierung gehe nicht dahin, daß die Concurseröffnung mit Rücksicht auf das fiscalische Interesse stets unterbleiben müsse, wenn eine hinlängliche Masse zur Deckung der Kosten zunächst nicht vorhanden, sondern der Richter dürfe prüfen, ob anfechtbare Rechtshandlungen vorliegen, durch deren Anfechtung eine die Concurskosten deckende Masse gewonnen werden würde." Eine solche Kundgebung wird schwerlich erlassen werden. Es wird nämlich darauf hingewiesen, daß in einem der Fälle, welche den Anlaß zu der Eingabe der Handelskammern darboten, das Breslauer Landgericht eine Beschwerde gegen den Beschluß des Amtsgerichts auf Nichteröffnung des Concurses für gerechtfertigt erkannt hat. Das Landgericht führte aus: Das Gericht schließt sich den Gründen der rechtzeitig angebrachten unzulässigen Beschwerde durchweg an, hebt demgemäß den Beschluß des königlichen Amtsgerichts auf und beschließt, dem königlichen Amtsgericht hier aufzugeben, den Concurs zu eröffnen. Wäre die Ansicht des ersten Richters richtig, so müßte consequenter Weise der Concurs in allen den Fällen schlechthin unmöglich sein, wo Gläubiger durch Vollziehung des dinglichen Arrestes das Vermögen des Schuldners vorher in Beschlag genommen haben und zwar selbst dann, wenn ihre Forderungen nur Scheinforderungen sind. Das kann unmöglich die ratio legis sein, denn es besteht das Pfändungsrecht der Arrestgläubiger doch nur unter der Voraussetzung der Richtigkeit ihrer Ansprüche selbst. Deshalb bestimmt auch § 28 der Concurs-Ordnung, daß die Anfechtung durch die Vollziehung des Arrestes nicht ausgeschlossen wird. Daraus folgt aber, daß durch die Vollziehung des Arrestes die Eröffnung des Concurses nicht beeinträchtigt werden kann. Vielmehr gehört z. B. das ganze Vermögen des Schuldners zur Concursmasse. Weisen dann die Arrestgläubiger die Richtigkeit der Forderungen nach, so sind sie allerdings forderungsberechtigt. Das Concursverfahren selbst nimmt aber seinen Fortgang. Es leuchtet ein, daß, wenn diese Auffassung des Breslauer Langerichts acceptirt wird, sich dadurch die Eingabe der Handelskammer erledigt. — Von fachmännischer Seite wird die Frage angeregt, ob es im Interesse des Eisenbahndienstes nicht möglich sei, dem jüngeren Eisenbahnpersonal gewisse Erleichterungen in Bezug auf die Erfüllung der Wehrpflicht zu gewähren und gleichzeitig die Eisenbahnen von jenem Ballast der Militäranwärter zu entlasten, welche größtentheils in jedem anderen Berufe zweckmäßigere Verwendung finden könnten als im Eisenbahndienste, der vor allen anderen Schnelligkeit, Umsicht und Gewandheit, mit jugendlicher Frische bethätigt, verlange. Bisher blieben jährlich 38,187 vollkommen taugliche und abkömmliche Wehrpflichtige vom activen Friedensdienst befreit, d. h. werden der Ersatz-Reserve I. Klasse zugewiesen, weil das gesetzlich festgestellte Friedenscontingent bei der Dienstzeit von 3 Jahren die Einstellung dieser Wehrpflichtigen nicht gestattet. In Folge der beabsichtigten Erhöhung der Präsenzstärke wird diese Ziffer auf rund 30,000 Mann herabsinken. Da nun thatsächlich das gesammte Eisenbahnpersonal besonders im Kriegsfalle unabkömmlich ist und auch als unabkömmlich behandelt wird, da außerdem anerkannter Maßen im Interesse der Gesammtwohlfahrt eine bessere Ausbildung des Eisenbahnpersonals, d. h. Beginn der Berufsthätigkeit mit jungen Jahren geboten erscheint, so wäre es nach jeder Richtung hin zu vertreten, wenn von jenen 30,000 Mann in erster Linie der jährliche Bedarf an frischen Eisenbahnkräften gedeckt würde. Es müßte also alljährlich von den Eisenbahnbehörden diejenige Zahl von jungen Wehrpflichtigen, welche nach Lage der Sache im Interesse des Eisenbahndienstes als unabkömmlich zu bezeichnen wäre, festgestellt und namhaft gemacht werden und diese Personen würden eo ipso der Ersatzreserve I. Klasse zugetheilt. — Die Herausgabe eines neuen täglich erscheinenden Journals unter der Aegide bekannter Parlamentarier ist in bestimmte Aussicht genommen.

△ **Berlin**, 4. März. [Die Militärgesetz-Commission und die Ausschließung des linken Flügels der Nationalliberalen von derselben. — Die Debatte über den Antrag Hänel-Lasker. — Staatssecretär Stephan.] Die „National-Zeitung" stellt Vergleiche zwischen der Militärgesetz-Commission von 1874 und der heute gewählten an. Der charakteristischeste Unterschied beider Commissionen besteht in der veränderten Haltung der Nationalliberalen. Die aus 28 Mitgliedern bestehende Commission

Verschollene Herzensgeschichten.*)

Nachgelassene Memoiren von **Caroline Bauer**.
Bearbeitet von **Arnold Wellmer**.
(Fortsetzung.)

4. Eine Gastreise nach Petersburg.

Hortensio: — Welch günst'ger Wind
Blies Dich nach Padua von Verona her?
Petruchio: Der Wind, der durch die Welt die Jugend treibt,
Sich Glück wo anders, als daheim zu suchen,
Wo uns Erfahrung spärlich reift!
Shakespeare's „Bezähmte Widerspenstige".

Meine verschiedenen stadt- und weltkundigen bösen Erfahrungen in Berlin mit dem Prinzen August von Preußen, mit Madame Kracau und zuletzt gar mit dem „Grafen Samoilow", die meinen Neidern und Gegnern, besonders dem Prinzen August und meiner Collegin Mad. Stich und ihren Anhängern, nur zu willkommene Gelegenheit boten, mich zu verdächtigen, ließen es mir doch immer wünschenswerther erscheinen, den Schauplatz meiner Bühnenkunst zu wechseln.

Dazu kam noch Zweierlei, was mich von Berlin forttrieb. Das alte böse Recht der Anciennität an der Berliner Hofbühne, das so selten eine gute und dankbare Rolle an mich fallen ließ, höchstens so jugendliche, für welche Mad. Stich, Mad. Unzelmann und Madame Devrient-Komitsch durch ihre Jahre absolut unmöglich geworden waren, raubte mir mehr und mehr die Lust, immer und immer wieder schnippische Kammerjungfern, unreife Backfische, mondscheinfarbige Jungfräulein, kecke Hosenrollen und die langweiligsten, indifferentesten Neben-Liebhaberinnen zu spielen. Ich fühlte täglich mehr, daß mein Talent sich auf diesem Boden nicht entfalten könne.

Und dann die pecuniären Sorgen und Nöthe, mit denen die Mutter und ich, je länger wir in dem theuren Berlin lebten, immer mehr zu kämpfen hatten. Meine Gage war durch des Königs Gnade von 1000 Thlr. allerdings bald auf 1200 Thlr., seit 1827 auf 1500 Thlr. gestiegen. Aber meine Bühnen- und Gesellschaftstollette kostete große Summen. Die geselligen Kreise, in denen wir lebten, waren sehr angenehm, aber nicht nur das Gesellschaften-Geben ist kostspielig, auch das in Gesellschaft-Gehen, oder vielmehr Fahren. Selbst die zarten Aufmerksamkeiten an Blumen und Früchten, die der jungen Künstlerin und dem hübschen Mädchen dargebracht wurden, verschlangen im Laufe des Jahres an Trinkgeldern ein kleines Vermögen. So bekamen wir jedes Mal einen Schreck, wenn der königliche Lakai uns ein Körbchen mit Sanssouci-Trauben, Pfirsichen oder Ananas vom „Herrn Geheim-Kämmerer Timm" brachte. Solch ein königliches Geschenk verlangte auch stets ein königliches Trinkgeld. — Am schlimmsten aber derangirten mich die fortwährenden Ansprüche, welche mein leichtsinniger Bruder Carl, der flotte badische Reiter-Lieutenant, an meine Kasse machte.

Die Mutter hatte ihm längst ihre ganze Wittwen-Pension von 600 Gulden abgetreten. Aber selbst dieser Zuschuß reichte nie. Alljährlich mußte Schwester Lina so und so viele große und kleine Lieutenantsbären losbinden.

So nahm ich denn im Frühjahr 1828 mit Freuden einen ehrenvollen und vortheilhaften Gastspielantrag nach Petersburg an, der ein Engagement in Aussicht stellte.

Aber eine Reise von Berlin nach Petersburg damals — — gegen heute!

Heute steigt man um elf Uhr Abends in das weiche, warme Coupé des Courierzugs, hüllt sich in Pelz und Reisedecken, erwacht zum Morgenkaffee in Dirschau, frühstückt à la fourchette in Königsberg — dinirt um vier Uhr in Eydtkuhnen und am andern Tage um sechs Uhr behaglich in Petersburg . . .

Heute ist eine Kunstreise von Berlin nach Petersburg ein Gedanke — eine Laune . . . Damals — besonders im Winter — war sie ein schwerer Entschluß — eine That . . . ja, ein Opfer, das man sich selber brachte. Denn welche Anstrengungen und Geldopfer kosteten nicht nur die wochenlange Reise, sondern auch die Vorbereitungen dazu. Da mußte für Reisepelze gesorgt werden, als gings nach Sibirien. Da galt es, einen bequemen und sehr, sehr dauerhaften Reisewagen zu erstehen, der die seltene Eigenschaft besaß, die 103 deutschen Meilen schauerlicher, unchaussirter, aufgeweichter Wege bis Polangen und die noch schauerlicheren 840 Werst grundlosen russischen Bodens bis Petersburg standhaft zu überwinden. Da durfte auch ein zuverläßiger und handfester Bediente nicht fehlen, der unter Umständen den Muth hatte, ein paar schutzlose Frauen gegen deutsche Galanterien und gegen russische Kosaken, Zollbeamte, betrunkene Bauern und dergleichen Landstraßengewächse zu schützen.

Heute kostet eine Reise nach Petersburg 10 . . . damals fast 100 Friedrichsd'or!

Und wie sieht es mit dem goldenen Lohn für ein solches Kunstmartyrium aus? — Die Bedingungen, unter denen heut ein Gastspiel oder ein Engagement in Petersburg abgeschlossen wird, sind zehn Mal günstiger als damals. Wenigstens in diesem Punkte lebt man heute im goldenen Zeitalter der Kunst. Das silberne ist in die vierziger Jahre gefallen. Ich hatte das eiserne durchzukämpfen.

Aber wie? — ist denn die Kunst in dem inzwischen dahingerollten halben Jahrhundert auch um das zehnfache gewachsen?

Wohl kaum . . . aber das Virtuosenthum!

Heute ist die Gastspielreise eines ersten Kunstvirtuosen durch Rußland ein Triumphzug . . . Damals war die Reise eines Künstlers ein Kreuzzug.

Und doch war jene Art zu reisen viel poetischer als heute. Wenigstens für ein junges, fröhliches und muthiges Herz. Besonders denke ich noch heute mit Vergnügen zurück an die stillen, klaren Mondscheinnächte, die ich in der molligen Wagenecke neben der Mutter durchwachte, mein munteres Hündchen Lisinka im Schooß, wenn draußen Dörfer und Wälder wie im Traum an uns vorüberflogen, und der Postillon dazu den alten Dessauer oder das Mantellied so hübsch blies . . .

Und was Alles erlebte man auf einer solchen langsamen wochenlangen Reise!

Anfangs März 1828 verließen wir Berlin, um gleich nach dem Fasten in Petersburg einzutreffen. Zwei Tage und zwei Nächte fuhren wir, mit Ausnahme eines kleinen Haltepunktes in Elbing, ununterbrochen weiter, sobald nur neue Extrapostpferde vor unseren Wagen beschafft werden konnten.

Von Königsberg bis Memel ging die Fahrt durch trostlose, öde Gegenden, zum Theil an der Meeresküste entlang — derselbe Weg, den einst die fieberkranke Königin Luise auf der Flucht vor den Franzosen gemacht hatte. Es waren uns schaurige Begebenheiten von

*) Nachdruck verboten.

von 1874 hatte eine oppositionelle Mehrheit, indem von den 12 nationalliberalen Commissionsmitgliedern Lasker fast immer, Stauffenberg und der Badenser Friderich in der Regel den die Berathung beherrschenden Abänderungsanträgen der vier Fortschrittsmänner Richter, Hoverbeck, Herz und Minckwitz gleich den 8 Clericalen zustimmte. Heute stehen in der Commission von 21 Mitgliedern die 7 Nationalliberalen gleich den 7 Conservativen einmüthig zur Regierung; die Partei gewährt ihrer Linken unter der Führung von Forckenbeck, Lasker, Stauffenberg nicht ihre Vertretung, sie läßt nicht zu, daß ein linksnationalliberales Mitglied in der Commission Vermittelungsanträge einbringt. Die Commission von 1874 kam in Ansehung der damaligen Hauptfrage, der dauernden Festsetzung der Friedensstärke, überhaupt zu keinem Beschluß. Das Septennat ging erst im Plenum aus einem Compromiß hervor, das, zur sicheren Gewinnung einer Mehrheit, Concessionen an das kleine Fähnlein der mit Lasker, Stauffenberg, Forckenbeck gehenden Nationalliberalen enthielt und Einstimmigkeit der Fraction bewirkte. Heute hat Bennigsen in dem Entschlusse, diesmal ohne alles Compromiß einfach Ja zu sagen und dadurch wieder einen wirklichen oder eingebildeten Einfluß auf den Reichskanzler zu gewinnen, die große Mehrheit der Fraction um sich geschaart und zwingt nun die Männer, mit denen er sich seit 1866 beziehungsweise 1871 in die Führung der Fraction getheilt hat, sich entweder seiner Direction zu unterwerfen oder sich von der Partei zu trennen — oder endlich sich in das Privatleben zurückzuziehen. — Selten ist im Reichstag eine Debatte geführt worden, deren einzelne Reden für den Nichteingeweihten so dunkel blieben, wie die heutige über den Antrag Hänel-Lasker auf Vorlegung eines Berichts über den Untergang des „Großer Kurfürst", — während für den Wissenden überraschend helle Schlaglichter auf die Stellung der einzelnen Parteien zum Reichskanzler und zum Marinechef fielen. Das allseitig Verschwiegene beschränkt sich auf die allgemein verbreitete Meinung, daß der Reichskanzler und der Marinechef Stosch seit Jahren in einem fast feindseligen Verhältniß stehen, daß Stosch sich aber nach wie vor des Vertrauens unseres Kaisers erfreut, daß ein Antrag Stosch', weiteres Material über die Katastrophe des „Großer Kurfürst" vorlegen zu dürfen, nicht genehmigt sei, daß das „System Stosch" die tüchtigsten Seeoffiziere und Admiralitätsräthe dahin getrieben habe, den Abschied zu nehmen (Koch, der die Pläne aller unserer Kriegsschiffe entworfen hat, ging sogar ohne Pension). Die Schwierigkeit der Opposition, die im Antrage Hänel-Lasker zum Ausdruck kam, bestand darin, daß ihr nichts daran liegen konnte, die Persönlichkeit Stosch' beseitigen zu helfen, wenn nicht der Personenwechsel zu einem besseren System führte. Hänel beschränkte sich deshalb vorläufig darauf, das verfassungsmäßige Recht der Volksvertretung und die Pflicht der Regierung, dem Volke über eine solche Katastrophe volle Rechenschaft zu geben, zum Ausdruck zu bringen, während Lasker gleichzeitig aus dem bisher veröffentlichten unvollständigen Material die schweren Bedenken gegen das System folgerte. Graf Udo Stolberg, Namens der Conservativen, deutete an, daß man dem Reichskanzler gern hülfe, den Admiralitätschef zu beseitigen, aber hier leider anderweite Rücksicht zu nehmen habe. Einen ganz sonderbaren Eiertanz vollführte Windthorst, seine Worte ließen sich aber dahin deuten: das Centrum werde sich zur Zeit ganz zurückhalten, um dem Reichskanzler keinen Gefallen zu thun und sich einen besonders loyalen Anstrich zu geben. Die Freiconservativen und die große Mehrheit der Nationalliberalen stimmten, ohne die Motive zu enthüllen, gegen den Antrag Hänel-Lasker, nachdem sie vergeblich versucht, ihn in einer Commission zu bestatten. Der angeblich dem Reichskanzler nahestehende Abg. von Ohlen-Adlerskron (Gruppe Völk) hatte durch einen Antrag, einen Generalinspecteur der Marine mit 36,000 Mark jährlich anzustellen, den ungeschickten Versuch gemacht, den Wünschen des Reichskanzlers gerecht zu werden. Durch langweilige Reden gewann er seinem Antrage keine Stimmen, — ganz allein stimmte er für denselben. Damit ist die Affaire des „Großer Kurfürst" abgethan — in einer, dem constitutionellen Rechte nicht förderlichen Weise. — Bei der durch Cabinetsordre bewirkten Erhebung des Generalpostmeisters zum **Staatssecretär** ist nirgends erwähnt, daß die Staatssecretäre mindestens 36,000 M. Gehalt bekommen. Bisher erhielt der Generalpostmeister blos 24,000 M.; es ist anzunehmen, daß Herr Stephan nicht schlechter besoldet werden wird, als seine neuen Collegen.

⊙ **Berlin**, 4. März. [**Internationales Comite für Meteorologie. — Grundsätze bezüglich Aufstellung der Etatsentwürfe. — Untersuchungen gegen Diejenigen, welche sich der Wehrpflicht entziehen. — Aus dem Handelsministerium und aus dem Ministerium für öffenliche Arbeiten.**] Der zu Rom im April 1879 abgehaltene meteorologische Congreß, welchem das Heft 3 und 4 der Zeitschrift des Stat. Bureaus, wie wir schon gestern gemeldet, einen längeren Bericht widmet, wählte zu Mitgliedern des internationalen Comites für Meteorologie die Herren Buys Bellot (Utrecht), Brite Capelle (Lissabon), Mascart (Paris), Cantoni (Pavia), Hann (Wien), Mohn (Christiania), Neumaier (Hamburg), Scott (London), Wild (St. Petersburg), Letzteren zum Präsidenten. Es waren auf diesem Congreß vertreten, Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Italien, Niederlande, Norwegen, Oesterreich-Ungarn, Portugal, Rußland, Schweden, Schweiz, Spanien, Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, im Ganzen 40 Delegirte. — Zur Herbeiführung einheitlicher Grundsätze bei Aufstellung der Etatsentwürfe hat der Minister der öffentlichen Arbeiten in einem Erlaß vom 24. Februar die königlichen Eisenbahn-Directionen mit Anweisungen versehen. — Nach § 472, Abth. I der Straf-Prozeß-Ordnung vom Februar 1877 erfolgt die Erhebung der Anklage und die Eröffnung von Untersuchungen gegen Abwesende, welche sich der Wehrpflicht entzogen haben, auf Grund einer Erklärung der mit der Controle der Wehrpflichtigen beauftragten Behörde. Da die Personen des Beurlaubten-Standes und der Ersatzreservisten 1. Klasse nach den Bestimmungen der Control-Ordnung lediglich der militärischen Controle der Landwehrbezirkscommandos unterstellt sind, so haben jene Erklärungen die Landwehrbezirks-Commandos auszustellen und dieselben mit den Anträgen auf Einleitung des bezüglichen Verfahrens der betreffenden Staatsanwaltschaft vorzulegen. — Nachdem die mit der britischen Regierung vereinbarten neuen Vorschriften zur Verhütung des Zusammenstoßes der Schiffe auf See verkündigt worden, wird für möglich ausgedehnte Verbreitung ihrer Kenntniß unter den Seefahrern Sorge zu tragen sein. In Folge dessen hat der Handelsminister von den neuen Verordnungen Abdrücke veranstalten und zur unentgeltlichen Vertheilung an Hafenbeamte, Lootsen, Schiffsführer u. s. w. den Regierungen zugestellt. — Der Minister für öffentliche Arbeiten hat die königl. Eisenbahn-Directonen durch einen Erlaß vom 26. Februar angewiesen, eingehende Ermittelungen darüber anzustellen, ob und in welchem Umfange auf Stationen, welche mehreren Staatsbahnen gemeinsam sind, eine Einschränkung oder Vereinigung der bisher getrennten Geleise und sonstigen baulichen Anlagen angänglich erscheint.

[**Kundgebungen Kaiser Wilhelms und des Fürsten Bismarck anläßlich des Durchbruchs des Gotthardtunnels.**] Der schweizerische Bundespräsident machte nach erfolgtem Durchbruch des Richtstollens im Gotthardtunnel den Souveränen der bei der Gotthardbahn interessirten Staaten sofort telegraphisch Mittheilung von der glücklichen Vollendung des Werkes. Der Deutsche Kaiser antwortete, wie der „Berner Bund" mittheilt, in folgendem Telegramm:

„Indem ich dem Bundesrathe für die erfreuliche Mittheilung über die Handreichung bei dem richtigen Zusammentreffen der beiden Gotthardgallerien meinen aufrichtigen Dank ausspreche, füge ich meinen wahrhaften Glückwunsch zu diesem weltbistorischen Ereigniß bei. Diese bedeutende Nachricht erreichte mich, als die Kaiserin und ich in einer kleinen Gesellschaft die Frage erörterten, ob auch gewiß am 1. März, wie man hoffte, jene Begegnung erfolgen würde. Der Jubel war um so größer, als ich vorlesen konnte, daß das Ziel bereits erreicht sei. Ausdauer und Beharrlichkeit sind gekrönt worden."

Der deutsche Reichskanzler hat am 29. Februar an den schweizerischen Gesandten in Berlin folgendes Schreiben gerichtet:

„Der Unterzeichnete hat mit aufrichtigem Antheil von dieser Nachricht Kenntniß genommen und giebt seiner Freude über die gesicherte Durchführung des gemeinsamen Unternehmens mit um so größerer Genugthuung Ausdruck, als er die Ueberzeugung hegt, daß dasselbe den betheiligten internationalen Interessen und insbesondere dem unserer beiden Länder zum Segen gereichen wird."

[**Parlamentarisches Diner beim Reichskanzler.**] Donnerstag Abend 5 Uhr fand bei dem Reichskanzler ein parlamentarisches Diner statt, an welchem außer den Präsidenten des Hauses, dem Grafen Arnim-Boytzenburg, Freiherrn v. Frankenstein und Ackermann, sowie den Schriftführern noch weiter theilnahmen: die Abgg. Graf Moltke, von Bennigsen, Windthorst, Meier-Bückeburg, v. Varnbüler, Gneist, Graf Frankenberg, Stumm, Staatsminister Lucius und v. Puttkamer, v. Seydewitz, v. Helldorf-Bedra. Außerdem waren Graf Herbert Bismarck, Graf Rantzau und Baron von Holstein gegenwärtig. Graf Wilhelm Bismarck war durch Unwohlsein am Erscheinen gehindert. Bei der Tafel hatte die Fürstin Bismarck den Grafen Arnim-Boitzenburg zur Rechten und Herrn Ackermann zur Linken, der Reichskanzler saß zwischen den Herren von Frankenstein und von Bennigsen. Der Reichskanzler sah etwas nach Zimmerluft, aber keineswegs unwohl aus und zeigte sich in bester Stimmung. Er bat die Eintretenden, alsbald Platz zu nehmen, da ihm ein längeres Stehen unmöglich sei. „Nun, es ist ja Alles sehr glatt gegangen", so begrüßte der Reichskanzler seine Gäste, „es scheint, daß es wirklich besser ist, wenn ich nicht dabei bin und meine Gegenwart reizt und aufregt." Das allgemeine Gespräch hielt sich, wie berichtet wird, von den großen politischen Fragen vollständig fern. Nach Tische unterhielt sich der Reichskanzler eine Zeit lang mit dem Grafen Arnim-Boitzenburg und dann mit den Abgg. Windthorst und Bernards. Um 7½ Uhr entfernten sich die geladenen Gäste.

[**Zu der Stelle des Directors der im Reichs-Postamt neu zu bildenden Abtheilung**] soll, nach der „Voss. Ztg.", der Geheime Ober-Postrath Mießner ausersehen sein. Andere Nachrichten bezeichnen hierfür den Geh. Oberpostrath Kramm.

[**Eheschließungen von Reichsbeamten.**] Zur Verständigung der Standesbeamten hat der Minister des Innern den Oberpräsidenten durch Rundschreiben mitgetheilt, daß Reichsbeamte bei Eheschließungen keinerlei Heirathserlaubniß bedürfen; als Reichsbeamter aber „jeder Beamte zu betrachten ist, der entweder vom Kaiser angestellt, oder nach Vorschrift der Reichsverfassung den Anordnungen des Kaisers Folge zu leisten verpflichtet ist". Hiernach „beziehungsweise nach Art. 50, Abs. 3 der Verfassung des Deutschen Reiches sind sämmtliche Beamte der Postverwaltung Reichsbeamte und bedürfen folglich keines Eheconsenses der vorgesetzten Dienstbehörde". Wenn wir nicht irren, sagt die „Köln. Ztg.", werden innerhalb der Postverwaltung selbst Unterschiede zwischen Reichs- und Landesbeamten gemacht.

[**Das Centrum und die Verlängerung des Socialistengesetzes.**] Wie neulich die „Köln. Volkszeitung", so bringt in ihrer letzten Nummer die „Germania" ein Schreiben von „sehr geschätzter Hand", worin die Stellung des Centrums zur Frage der Verlängerung des Socialistengesetzes erörtert und der Partei der Rath ertheilt wird, dem Gesetzentwurf zuzustimmen. Zwar verwahren sich die beiden maßgebendsten Organe der Centrumsfraction gegen diese Anschauungen, allein schon die Thatsache, daß sie die Zuschriften zum Abdruck brachten und das Beachtenswerthe der darin vorgebrachten Argumente anerkannten, läßt darauf schließen, daß im Centrum die dem Socialistengesetz günstige Stimmung mächtige Vertreter hat. Man darf wohl gespannt sein, ob diese Stimmung auch ihren parlamentarischen Ausdruck finden wird und ob sich etwa das Centrum in dieser Frage spaltet. In der Zuschrift der „Germania" kommen Sätze vor, wie: „Kein Staat kann die wüste socialdemokratische Agitation, die laute Verhöhnung alles Bestehenden, die Verhetzung der arbeitenden Klassen auf die Dauer ertragen. Kein Katholik wird es in Zweifel ziehen, daß der Staat das Recht und die Pflicht habe, seine Machtmittel zur Niederhaltung der Revolution zu verwenden. Schon während der Verhandlungen im Jahre 1878 wollte es uns manchmal erscheinen, als ob man die von der Socialdemokratie drohende Gefahr in katholischen Kreisen zu gering anschlüge. Trotz all' des Uebeln, welches wir Katholiken von dem „liberalen" Staat, oder vielmehr von den „liberalen" Doctrinen huldigenden Staatsregierungen erfahren mußten, haben wir nicht das Recht, sie in dem Kampfe gegen die sociale Revolution allein zu lassen" u. s. w. Gewiß verdienen solche Stimmen Beachtung als ein merkwürdiges Symptom der Sinneswandlung des Centrums. Die ultramontane Agitation unterhielt noch vor Kurzem mit der socialdemokratischen enge Fühlung; in mehr als einem Wahlkreis haben sie sich gegenseitig Hilfe geleistet, und wir wollen heute nicht untersuchen, welche der beiden Methoden der Aufhetzung, die ultramontane oder die socialdemokratische, bei ihren Opfern den Widerstand gegen die staatliche und gesetzliche Ordnung mehr genährt hat.

Rußland.

[**Zum Attentat im Winter-Palais.**] Dem „B. Tgbl." schreibt man aus St. Petersburg, 2. März: Ich hörte heute etwas schwer Glaubliches, doch ist die Quelle zu gut, um irgendwie Zweifel zu erlauben. Es soll nämlich der Rücktritt des Generals Delsalles, der, wenn auch vom besten Willen beseelt, in Folge seiner Krankheit (Lähmung der Füße) den Posten eines Palais-Commandanten unter den jetzigen Umständen nicht ausfüllen kann, rückgängig gemacht sein und der General vorläufig in der bisherigen Stellung verbleiben. — Ueber die Art und Weise, wie das Dynamit, ca. 2 Pud oder 80 Pfund, in das Palais geschafft wurde, ist man jetzt durch die Aussagen der Tischler zu der nicht unwahrscheinlichen Schlußfolgerung gekommen, daß dies nach und nach durch den verschwundenen Pseudo-Tischler in Sardinenbüchsen geschehen sei. Gleich vom Tage seines Engagements ab brachte derselbe stets, wenn er in die Stadt ging, mehrere solcher Büchsen mit, unter dem Hinweis an seine Genossen, daß Sardinen seine „Leidenschaft" seien; er öffnete eine der Büchsen, bot freigebig den anderen von seiner Lieblingsspeise an und warf die leeren Büchsen unter sein Bett. Kurzum, er gewöhnte ganz rationell die Mitbewohner an diese seine „Leidenschaft", so daß es einem derselben nicht weiter auffiel, als er zufällig eine größere Anzahl „uneröffneter" Sardinenkisten in dem sonst stets verschlossen gehaltenen Kleiderkasten des jetzt Verschwundenen sah. Die letzteren anstatt mit Sardinen mit Dynamit gefüllten Büchsen sollen schließlich die Sprengeinlage in jener am Tage des Attentats von dem unbekannten eleganten Herrn zur Aufbewahrung übergebenen kleinen Kiste gebildet haben. Am Sonntag Abend soll die Polizei auf dem Platz vor dem großen Theater die Arretirung eines im Wagen fahrenden Herrn beabsichtigt haben, der jedoch sofort einen Revolver zog, ihn auf die Gorodowois abfeuerte und entkam. Das Factum wird vielfach erzählt. Näheres und Sicheres konnte ich noch nicht erfahren. Die Leiche eines kürzlich auf dem Eise der Newa erdolcht gefundenen Mannes hatte einen auf der Brust festgehefteten Zettel mit der Inschrift: „Gerichtet als Spion des Winter-Palais" (nicht der 3. Abtheilung, wie zuerst erzählt wurde).

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 5. März.

—ϱ [**Zur Feier des kaiserlichen Geburtstages**] wird, wie in früheren Jahren, auch diesmal der Verwalter des hiesigen Landrathsamtes am 20. d. M. im Hôtel de Silésie ein gemeinschaftliches Diner für alle Kreisbewohner, welche sich zu betheiligen wünschen, veranstalten.

[**Zuwendung für bedürftige Kleinbesitzer in Oberschlesien.**] Wie der „Landw." mittheilt, sind als Ertrag der von dem landwirthschaftlichen Centralverein für Schlesien im Interesse der nothleidenden Kleinbesitzer in Oberschlesien angeregten Sammlung bis zum 4. d. M. 9643,62 Mk. „zum Ankauf von Saatgetreide und fehlender Viehstücke für würdige und bedürftige Kleinbesitzer" an die oberschlesische Centralstelle z. H. des Herrn Regierungs-Präsidenten Frhrn. v. Quadt in Oppeln überwiesen.

? [**Stadttheater.**] Herr Stieber setzte gestern sein Gastspiel als Robert in Meyerbeers „Robert der Teufel" fort. Die Leistung des Sängers, welcher einen Anstandserfolg erzielte, giebt uns keinen Anlaß, das über ihn bereits ausgesprochene Urtheil im Wesentlichen zu modificiren. Er hatte in gesanglicher Beziehung einige glückliche Momente, das Spiel, sowie die Reinheit der Intonation litt wohl noch unter der Indisposition des Gastes. — Eine recht tüchtige gesangliche Leistung bot Herr Chandon als Bertram; freilich ist es ihm nur in sehr geringem Maße gegeben, das Dämonische hervortreten zu lassen, sein Ritter Bertram ist im Gegentheil ein recht gemüthlicher Teufel. Die beiden Damenrollen wurden von Frl. Slach und Frl. v. Hasselt-Barth lobenswerth gegeben. Frl. Ugra tanzte die

---

dem Versinken im Triebsande erzählt — aber wir fuhren ja mit preußischen Postillonen: also getrost vorwärts!

Memel machte durch die niedrigen Häuser, die drückende Stille, die in diesem Orte herrschte, auf mich einen traurigen Eindruck.

Und dann ging's auf die russische Grenze und das entsetzlichste aller Mauthhäuser zu . . .

Der russische Consul in Memel, an den ich empfohlen war, hatte mir zum Schutz seinen russisch sprechenden Secretär bis Polangen mitgegeben und hinzugefügt: „Indessen einige Trinkgelder müssen Sie schon geben; die Mauthbeamten sind bei der kleinen Besoldung darauf angewiesen!"

Aber bald sollten wir zu der trostlosen Einsicht kommen, daß unser Ritter für uns das fünfte Rad am Wagen war, denn es fehlte ihm die allernöthigste Energie.

„Sie führen doch keine neuen Gegenstände mit sich?" fragte er ängstlich verlegen.

„Allerdings, meinen Reisebedarf".

„Schlimm, sehr schlimm!"

„Warum?"

„Man wird Sie chikaniren —"

„Klappern Sie nur mit dem Gelde, dann rechnen die Beamten auf gute Trinkgelder!"

„Ich habe keins bei mir", erwiderte der Ritter etwas verlegen.

„Hier, mein Herr", sagte ich, indem ich ihm einige Rubel einhändigte.

Eine Stunde vor Polangen sahen wir bewaffnete Reiter auf uns zukommen. Unser Schützer sagte: „Erschrecken Sie nicht; es sind nur Grenzwächter!"

„Und was gehen uns diese an? Was wollen sie?"

„Uns bis zum Mauthhause begleiten".

„Warum aber das?"

„Um Sie zu escortiren, wenn Sie verdächtig erscheinen oder Contrebande bei sich führen — in eine Sicherheit, die Ihnen schwerlich gefallen würde . . ."

„Sehr erfreulich!" sagte ich und betrachtete neugierig die Reiter, die übrigens ganz hübsch aussahen, leicht, graziös auf den kleinen flinken Pferden saßen, aus martialischen, bärtigen Gesichtern gutmüthig hervor blickten und mit geschwungenen Lanzen unsern Wagen in die Mitte nahmen. Als wären wir Kriegsgefangene, hielten sie uns umringt und verließen uns nicht eher, bis der Wagen vor dem Zollgebäude anhielt.

Dante's Wort: „Ihr, die Ihr eintretet, laßt jede Hoffnung draußen!" hätte als Schild vor der Eingangsthür hängen müssen, dann wären wir würdig vorbereitet gewesen auf dieses Höllenzimmer.

Ein furchtbarer Qualm von Hitze und verpesteter Luft schlug uns entgegen. Die Doppelfenster ließen durch die trüben Scheiben wenig Tageshelle ein. Eine Menge Juden saßen und standen umher, uns neugierig anschauend. Die Beamten empfingen uns mürrisch und gingen langsam ans Oeffnen der Koffer, welche der Bediente hereintragen half. Aus aufgedunsenen, graublassen Gesichtern traf uns manchmal ein lauernder Blick, wenn ein Gepäckstück ihnen aufzufallen schien. Der Secretär wischte sich den Angstschweiß von der Stirn, als einer der Untersuchenden mit den schmutzigsten Fingern ihm Atlasschuhe vorhielt, eifrigst dabei sprechend. Ich trat näher.

„Was fragt der Unhöfliche?"

„Warum Sie neue Schuhe mit sich führen?"

„Soll ich etwa in alten Schuhen vor Ihren Majestäten in Petersburg spielen? — oder dort erst Schuhe anmessen lassen? Verdolmetschen Sie ihm das, ich bitte, Wort für Wort — und betonen Sie, daß die Kaiserin Alexandra mich persönlich nach Petersburg zum Gastspiel eingeladen hat!"

Das half, es wurde weiter ausgepackt, etwas schneller, da hörte ich plötzlich hinter mir Ohrfeigen austheilen und heftig reden. Ich wandte mich um und sah einen Knirps von Beamten, kaum achtzehn Jahre alt, einen alten, ehrwürdigen Bauer mit schneeweißem Haar und langem Bart, der verlegen seine Mütze drehte und leise Entschuldigungen stammelte, rechts und links heftig ohrfeigen! Entrüstet stellte ich mich rasch vor den Greis, und ihn mit ausgebreiteten Armen schützend, rief ich ganz außer mir, ohne daran zu denken, daß meine Worte nicht verstanden würden: „Hat er gefehlt, so wird er gestraft werden, aber nicht durch Sie, junger Mensch! Ehren Sie das Alter! Ohrfeigt man einen Greis, der mit einem Fuß schon im Grabe steht?"

Nun wurde es lebendig in dem dumpfen Zimmer. Die Juden schrien, die Beamten traten auf uns zu, die Wache stürzte herein und unser Bedienter rief, Alle übertönend: „Wir stehen unter preußischem Schutz! Wir sind Preußen!" — Die arme Mutter war auf einen Stuhl gesunken, kaum im Stande, unser Hündchen zurückzuhalten, welches wie rasend bellte und mich vertheidigen wollte. Der winzige Beamte ballte die Faust und suchte dem Bauer näher zu kommen. Der Secretär sagte blaß und zitternd: „Was thun Sie? Man wird Sie nicht weiter reisen lassen!"

„Desto besser, desto besser!" entgegnete ich immer hitziger und blieb schützend vor dem alten Manne stehen. „Ich will gar nicht weiter, ich will nach Memel zurück, mir ist alle Lust nach näherer Bekanntschaft mit einem Lande vergangen, in welches man wie ein Verbrecher von bewaffneten Reitern eingeführt, wo man wie ein Schmuggler behandelt wird, und wo uralte arme Leute geohrfeigt werden . . . Ich will zurück! Verdolmetschen Sie das und sagen Sie, ich würde alles hier Vorgefallene dem Consul in Memel mittheilen und ihn ersuchen, mein Nichteintreffen in Petersburg zu melden, und auch die Ursache desselben. Erfährt dann Fürst Wolkonski, auf welche Weise die Unterbeamten die Befehle der Vorgesetzten überschreiten, so wird die Strafe nicht ausbleiben und der boshafte Knirps da übel wegkommen!" . . .

Endlich sprach der Secretär mit Energie. Ich vernahm öfters das Wort: Knäs (Fürst) Wolkonsky. Die Beamten befahlen dem Ohrfeigengeber, das Zimmer zu verlassen, und als endlich — leider zu spät — der Secretär vernehmlich mit Geld klapperte, ging das Untersuchen der Effecten rasch vorwärts, und bald konnten wir weiter fahren.

Mein alter Bauer wischte eine Thräne nach der andern mit seinen zitternden Händen ab, ich steckte ihm Geld zu und streichelte seine mißhandelten Wangen, ihm freundlich Trost zusprechend, als müsse er mich verstehen. Er dankte mit Blicken, als wollten sie sagen: „Glück und Segen mit Dir, Fremde! Das erste Wesen, das sich meiner annahm!"

Die Juden escortirten uns, freundlich nickend, an den Wagen, die Beamten grüßten sogar, und der Bauer schwenkte seine Mütze, glückliche Reise wünschend. Der Secretär hatte sich von allen Alterationen etwas erholt und versprach dem Consul Bericht zu erstatten; wir suchten durch ein Geschenk in klingender Münze ihm die angstvolle Stunde zu versüßen.

(Fortsetzung folgt.)

Helene nicht übel, ohne jedoch auch nur den Versuch zu machen, durch Mimik zu wirken.

G. T. **[Allgemeine Studentenversammlung.]** Auf Donnerstag, Nachmittag 4 Uhr, hatten die katholischen Studentenverbindungen „Winfridia" und „Unitas" eine allgemeine Studentenversammlung in die Aula Leopoldina berufen, welche von ungefähr 500 Studirenden besucht war, und in der auch die an hiesiger Universität bestehenden farbentragenden Verbindungen ziemlich vollzählig vertreten waren. Zweck dieser Versammlung war, wie schon berichtet, über eine Herrn Professor Dr. Junckmann darzubringende Ovation zu berathen, welcher am 24. April — nicht, wie gestern irrthümlicherweise gemeldet wurde, am 6. März — sein 25jähriges Professorenjubiläum feiert. Nach kurzer Debatte wurde ein Antrag des Herrn stud. Koppel, zur Berathung über die Ovation eine Commission zu wählen, abgelehnt, dagegen ein Antrag des stud. Starker, der Verehrung der Studentenschaft gegen den Jubilar durch eine Adresse und einen feierlichen Commers Ausdruck zu geben, angenommen. Aus den verschiedenen Corporationen und der allgemeinen Studentenschaft endlich wurde ein aus 9 Mitgliedern bestehendes Comite zu wählen beschlossen, welches die nöthigen Vorbereitungen treffen soll.

—e **[Referendariatsprüfung.]** Heute Vormittag wurde unter dem Vorsitze des Präsidenten des königlichen Oberlandesgerichts Herrn Schultz-Völcker eine Referendariatsprüfung abgehalten. Die Prüfungscommission war zusammengesetzt aus den Herren Professor Dr. Gitzler, Professor Dr. Schwanert und Professor Dr. Brie. Von den sechs Rechtcandidaten, welche sich der Prüfung unterzogen, bestanden fünf, nämlich die Herren Andersek, Jungmann, von Kurzetkowski, Preußler und Springer, das Examen.

—d. **[Wohlthätigkeits-Concert.]** Die große Reihe der Wohlthätigkeits-Concerte, welche dieses Jahr unserer Stadt bescheert worden waren, wurde am vergangenen Mittwoch durch ein solches im Hotel de Silesie, veranstaltet von dem königl. Musikdirector Adolf Fischer mit Schülerinnen des Nisle'schen Seminars, vermehrt. Es wurde ganz Zufriedenstellendes geleistet, da manche der auftretenden Sängerinnen auch den größeren Concertsaal nicht zu scheuen brauchte. Das Programm war ein durchweg sehr gewähltes und setzte sich theils aus Gesangs-, theils aus Claviervorträgen zusammen. Auch ein recht stimmungsvoller Violoncellovortrag bot eine angenehme Abwechselung. Der Abend gestaltete sich im Ganzen zu einem recht genußreichen.

B—ch. **[Sinfonie-Concert der Trautmann'schen Concert-Capelle.]** Das gestrige Nachmittag-Concert bot in allen Theilen ein recht interessantes Programm. Mit der Jubelouverture von Weber einleitend, brachte der erste Theil zunächst eine ansprechende Novität, das neckende Scherzo aus der preisgekrönten „Sinfonie triumphale" von H. Ullrich, welchem eine sehr entgegenkommende Aufnahme seitens der Zuhörerschaft zutheil wurde. Den folgenden Theil nahm die mächtige Sinfonie B-dur von Beethoven für sich in Anspruch. Die Capelle wurde diesem hinreißenden Tonwerk in allen seinen Sätzen durch zarte Auffassung und distinguirten Vortrag vollkommen gerecht. Der mächtige Eindruck, den die Composition und ihre Wiedergabe hervorrief, äußerte sich in wiederholten Beifallsbezeugungen. Herr Himmelsstoß, dessen vorzügliche Begabung und technische Vollendung wir schon wiederholt zu rühmen Gelegenheit gehabt, bekundete diese Eigenschaften in dem Vortrage des Violin-Concerts in A-moll — Nr. 22 von Viotti und der Romance aus dem 6. Concert von Spohr, wofür ihm wiederholter Beifall und Hervorruf gezollt wurde. Es folgten die Scenen „Auf dem Berge" und „Im Dorfe" aus dem größeren symphonischen Werke „Scenes poétiques" von Benjamin Godard. Einen Abschiedsgruß an den Carneval bildete die den genußreichen Nachmittag beschließende Ouverture „Der römische Carneval" von Hector Berlioz.

—r. **[Reif'sche Tanzschule und Unterricht in der ästhetischen Gymnastik.]** Nachdem bereits am Donnerstag, den 26. Februar, die fünf Abtheilungen der erwachsenen Schüler der Reif'schen Tanzschule durch einen großen Ball im Liebich'schen Saale das beste Zeugniß für die durch den Reif'schen Unterricht erhaltene vollkommene Ausbildung abgelegt hatten, fand gestern Abend 7 Uhr in demselben Saale die dreizehnte Prüfung der Schüler der Wintercurse in der ästhetischen Gymnastik, dem systematischen Tanzunterricht zur körperlichen Ausbildung der Jugend, statt. Auch diese Prüfung, der die zahlreichen Zuschauer mit Interesse folgten, gestaltete sich zu einer schmeichelhaften Anerkennung der durch die Unterichtsmethode von Frau A. Reif und Herrn Victor M. Reif erzielten Erfolge. In dem ersten Theile der Prüfung, an welchem alle drei Unterrichtsstufen theilnahmen, wurden der Gehschritt und die Zusammensetzung der einfachsten Tanzschritte und gewöhnlichen Tänze aus denselben, Uebungen zur Förderung des Taktgefühls, die Verbeugungen und der moderne Gesellschaftstanz ausgeführt. Im zweiten Theile der Prüfung, an welchem nur die zweite und dritte Unterrichtsstufe theilnahmen, wurden zusammengesetzte Armbewegungen und Stellungen, das Zusammensetzen verschiedener Tanzschritte und Tänze aus den Grundschritten, Menuett und Gavotte und schließlich das Zusammensetzen verschiedener Nationaltänze (deutsch, polnisch, ungarisch, spanisch) aus den Grundschritten ausgeführt. Sämmtliche Uebungen und Tänze wurden mit großer Gewandtheit und Sicherheit durchgeführt, die Zuschauer folgten der Entwickelung des Systemes dieses ästhetisch-gymnastischen Unterrichts mit großem Interesse und zollten Herrn Victor M. Reif, der die Prüfung leitete, wohlverdienten Beifall.

—r. **[August Erdmann Wunster'sche Jubiläumsstiftung.]** Dem soeben erschienenen Berichte des Vorstandes der August Erdmann Wunster'schen Jubiläumsstiftung für unversorgte Jungfrauen der gebildeten bürgerlichen Stände ohne Unterschied der Confession über die Vermögensverwaltung im Jahre 1879 entnehmen wir Folgendes: Das Vermögen der im Jahre 1837 gegründeten Stiftung betrug nach der Rechnung für das Jahr 1878 einschließlich der Einnahmereste 185,012 M. 8 Pf. Nach der Rechnung für das Jahr 1879 sind diesem Vermögensbestande an neuen Einnahmen 42,194 M. 96 Pf. hinzugetreten. Die Gesammteinnahme einschließlich des Bestandes aus dem Vorjahre beträgt somit 227,207 M. 4 Pf. Die Gesammtausgabe betrug im verflossenen Jahre 38,071 M. 12 Pf., somit verbleibt am Schlusse des Jahres ein Vermögensbestand von 189,135 M. 92 Pf. Das Stiftungsvermögen hat sich also im verflossenen Jahre um 4123 M. 84 Pf. vermehrt. — Die Vertheilung der Beneficien erfolgt am 7. Januar und 26. Juli jeden Jahres durch die Frau Obervorsteherin der Stiftung. Gegenwärtig nehmen an diesen Wohlthaten 83 ältere unversorgte Töchter aus den gebildeten bürgerlichen Ständen ohne Unterschied der Confession Theil. Der Vorstand richtet auch diesmal die herzliche Bitte an die Beitrag spendenden Wohlthäter der Stiftung, derselben auch ferner diese Beiträge zu erhalten und sich bei letztwilligen Zuwendungen der segensreichen Wirksamkeit der Stiftung, die sich besonders um die verschämte Armuth verdient macht, zu erinnern.

—d. **[Spiritismus in Schlesien.]** Das größte Medium Englands, Master Eglington, wird in nächster Zeit einige Tage als Gast des Herrn Dr. Friese in Breslau verweilen. Freunde der Sache und Forscher werden, wie wir hören, dabei Gelegenheit haben, sich von dem Werth oder Unwerth des Spiritismus zu überzeugen. Es sollen hervorragende Männer der Wissenschaft zu einer Sitzung eingeladen werden. Herr Eglington ist auch bereits für eine Stadt in der Provinz engagirt.

=ββ= **[Von der Oder.]** Gestern Nachmittag sind die letzten Reste der Eisversetzung von Tschirne bis Jeltsch abgezogen, der hierdurch verursachte Eisgang währte 5 Stunden; ein Beweis, wie große Eismassen sich daselbst gelagert hatten. Oberhalb Tschirne hatte sich auf der dort vorhandenen Sandbank ein hoher Eisberg gebildet, den aber endlich der Strom auch mit fortriß. Trotz der Entfernung von 2¼ Meilen von Tschirne nach hier sind Eisschollen, die fast Zweidrittel der Breite der Oder einnahmen, hier angekommen und erst an den Eisbrechern am Strauchwehre zerstückelt wurden. Das Eis bei dem Dorfe Golschwitz ist ebenfalls abgeschwommen. Bei Döbern haben in der freien Oder 6 Fahrzeuge innerhalb der Buhnen gestanden, dieselben haben indeß keinerlei Schaden erlitten. Die Ueberfährbrücke in Treschen ist beschädigt worden; ebenso mehrere am Ufer stehende Eichen. Der Weg nach Zedlitz ist wieder gut zu passiren. Die an der Dombrücke bis zum Clarenrechen gestandene Eisklammer hat sich ebenfalls gelöst. Die Bürgerwerderschleuse hat der Schiffer Nuß aus Rattwitz mit seinem mit Gerste beladenen Kahne bereits passirt. Im Unterwasser sind zahlreiche Schiffe abgeschwommen, die gestern durch den Sturmwind von der Abfahrt zurückgehalten wurden. Im Schlunge werden augenblicklich 2500 Centner Oel verladen, denen weitere Verladungen folgen sollen.

—p **[Aufhebung von Sperrmaßregeln.]** Die unter dem Pferdebestande der Fuhrwerksbesitzerin Peters zu Rothsürben, Kreis Breslau, ausgebrochene Rotzkrankheit ist erloschen, und sind deshalb nach erfolgter Desinfection der Stallungen die behördlicherseits verhängt gewesenen Sperrmaßregeln wieder aufgehoben worden.

+ **[Selbstmord.]** Am 3. d. M. in der Abendstunde wurde der auf der Dammstraße bei Pöpelwitz wohnhafte Arbeiter Carl Simon in seinem Wohnzimmer an der Thürklinke erhängt vorgefunden. Arbeitslosigkeit und Trunksucht ist das Motiv zu diesem Selbstmord gewesen.

—p **[Selbstmord.]** In der Nacht vom 3. zum 4. d. Mts. wurde der 17 Jahre alte Schuhmacherlehrling Max K. in der Bodenkammer eines Grundstücks auf der Bismarckstraße erhängt aufgefunden. Als Motiv zu dieser bedauerlichen That ist Furcht vor Strafe wegen verschiedener entdeckter Veruntreuungen anzusehen.

+ **[Vermißt]** wird seit dem 3. d. Mts. der Quartaner Arthur Schreck, bisher Kleine Scheitnigerstraße Nr. 57 bei seinem Großvater wohnhaft. Der Genannte ist 13 Jahre alt, von großer, schlanker Statur, hat dunkelbraunes Haar und ist mit schwarzem Anzuge, blauschwarzem Winter-Ueberzieher, dunkelgrauer Baschlikmütze oder schwarzem Filzhut bekleidet.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden: einem Bäudler auf der Neuen Taschenstraße ein grünlederner Geldbeutel mit 40 Mark Inhalt, einem Arbeiter in Brigittenthal ein brauner Stoffüberzieher, 2 Unterjacken und 1 Paar langschäftige Stiefeln, einem Tuchmachermeister auf der Seminarstraße ein halbes Stück roth, schwarz und lila karrirter Flanell, einem Gießer auf dem Lehmdamme ein Gebett Betten mit weiß und roth karrirten Ueberzügen und eine braun und grau gestreifte Bettdecke, einer Wittwe auf der Ernststraße 4 Stück Unterbetten (1 mit rothen, 1 mit blauen und 2 mit roth gestreiften Inletten), 3 Stück Deckbetten ohne Bezug mit rothen, B. F. gezeichneten Inletten, ein Kinderbett und 9 Kopfkissen mit roth und weiß gestreiften Inletten, die Diebe haben einen neuen, mit G. S. 4 gezeichneten Reissack liegen lassen, auf dem sich das Frachtzeichen der Breslau-Freiburger Eisenbahn befindet; dieser Sack, der zur Ermittelung des Diebstahls beitragen dürfte, kann im Bureau 12 des Polizeipräsidiums eingesehen werden. — Gefunden wurde eine von der städtischen Sparkasse ausgestellte Interimsquittung über 52,500 Mark. — Verhaftet wurde die unverehelichte Florentine S. wegen Erpressung und Diebstahls, der Bäckerlehrling Albert B. wegen Diebstahls.

—ch. **Görlitz**, 3. März. [Die Krankenhausfrage. — Theologenmangel. — Tonnenabfuhr. — Straßenbau.] Die Stadtverordneten-Versammlung hat sich nochmals mit der Krankenhausfrage zu beschäftigen gehabt, da die Antwort des Magistrats auf die Interpellation des Stadtverordneten Th. O. Schulze, welche ausführlich schriftlich ertheilt war, dem Interpellanten Anlaß gab, noch einmal auf die Frage genau einzugehen und unter Zugrundelegung von allerlei Zahlen einen Schaden herauszurechnen, den die Stadt angeblich von der Nichtausführung des Beschlusses, betreffend Neubaues des Krankenhauses, gehabt haben soll. Es läßt sich doch füglich bei Berechnung des Nachtheils nur mit den Summen rechnen, welche die Stadt für ihr Krankenhausgrundstück bezahlt hat, nicht mit dem imaginären Werthe desselben. Außerdem ist nicht zu bezweifeln, daß das Krankenhausgrundstück fortwährend im Werthe steigt und nach Aufstellung des Zierbrunnens von Rob. Toberentz, sowie nach erfolgtem Ausbau des Reichspostgebäudes sowohl für das Garnisonlazarethgrundstück, als für das Krankenhausgrundstück, falls dasselbe zum Verkauf gelangen sollte, erheblich höhere Preise gezahlt werden, als jetzt oder vor einigen Jahren. Der Stadtverordnete Schulze hatte denn auch mit seinen Ausführungen wenig Glück bei den Stadtverordneten, die heute überzeugt sind, daß die Stadt sehr klug daran gethan hat, sich auf den Neubau des Krankenhauses nicht einzulassen — sein Antrag, zu erklären, daß die Versammlung den Beschluß wegen Erbauung eines neuen Krankenhauses für die Stadt Görlitz vom 30. April 1872 als giltig fortbestehend betrachtet und den Magistrat zu ersuchen, ohne Verzug die gemischte Deputation zur Berathung der Art und Weise, in welcher jener Beschluß am zweckmäßigsten ausgeführt werden kann, zu veranlassen und das Resultat dieser Berathung der Versammlung mitzutheilen — fand die Unterstützung von nur zwei Stadtverordneten, kam also gar nicht zur Debatte. Auch der Magistrat hat, allerdings unter Dissens des Oberbürgermeisters Gobbin, der ein Separatvotum zu den Acten gegeben hat, die Erklärung abgegeben, daß er den Beschluß vom 30. April 1872, betreffend den Neubau eines Krankenhauses als giltig fortbestehend nicht mehr ansieht, nachdem die Stadtverordneten wiederholt Beschlüsse wegen Erweiterung resp. Umbau des jetzigen Krankenhauses gefaßt haben, welche sich mit der Ausführung eines Neubaues nicht vereinigen lassen. Da sich im Laufe der Jahre die wegen der angeblich durch keinerlei Maßnahmen zu bewältigenden Infection des Krankenhauses gehegten Befürchtungen als völlig grundlos erwiesen haben und die Salubrität des Krankenhauses nach Einführung der Ventilation und der Heizung von innen sich erheblich gebessert hat, auch die Räume des Krankenhauses vollständig für den Bedarf der Stadt Görlitz ausreichen, so liegt durchaus kein Grund vor, auf das Project der Milliardenzeit zurückzukommen. Die Stadt hat an Zinsen für das projectirte Prachtgebäude und an Mehraufwand für die gleichfalls projectirte umfangreichere Verwaltung mindestens die vom Stadtverordneten Schulze als Schaden berechnete Summe erspart und ist noch im Besitz ihrer werthvollen Grundstücke, welche sie in Zukunft vortheilhaft wird verwerthen können. — Der Theologenmangel in Schlesien ist so groß, daß das Consistorium das Gesuch um Sendung eines Candidaten als Hilfsgeistlichen in unsere Stadt abschläglich hat bescheiden müssen, weil es keinen ordinirten Candidaten zur Verfügung hat. Archidiakonus Hergesell ist seit einem halben Jahre durch Krankheit an der Wahrnehmung seiner amtlichen Thätigkeit gehindert, Diakonus Kosmehl gestorben, und so sind für die 40,000 Seelen starke Gemeinde nur vier Geistliche vorhanden, Superintendent Schultze, Superintendent Schuricht, Diakonus Wernicke und Diakonus Schönwälder. — Die Tonnenabfuhr gewinnt langsam aber stetig an Ausbreitung. Nach einer Vorlage des Magistrats, betreffend den Bau größerer Stallungsräume auf dem von der Stadt gepachteten Grundstücke des Tonnenabfuhr-Unternehmers, ergiebt sich, daß die Zahl der im Betriebe befindlichen Tonnen jetzt auf 1763 gestiegen ist. Obligatorisch ist die Einführung des Tonnenabtrittsystems nur für Neubauten. — Aus den Zeiten her, wo Dr. Strousberg die Berlin-Görlitzer Bahn baute, hat die Stadt die Verpflichtung, die Straße 3, welche nach der inneren Bahnhofstraße führt, fertig zu stellen. Das ehemals Strousberg'sche Grundstück ist aus dem Strousberg'schen Besitze in den des Banquier Jacques und aus dessen Concursmasse in Besitz des Banquier Simon in Königsberg übergegangen, der nun die Stadt auf Erfüllung ihrer Verpflichtung verklagt hat. Glücklicherweise ist die Stadt durch den Bau der Viehhofanlage in der Lage, disponiblen Boden zur Aufschüttung des Straßendammes zu haben, so daß die Beschaffung des Bodens sich mit einem Kostenaufwande von nur 4000 Mark herstellen läßt.

---

s. **Waldenburg**, 4. März. [Der hiesige Vorschußverein,] eingetragene Genossenschaft, hielt am Montage die statutenmäßige Generalversammlung ab. Aus dem von dem Director Hübner für das Jahr 1879 erstatteten Geschäftsberichte ging hervor, daß der Verein, welcher jetzt 20 Jahre besteht, auf gesunder Grundlage ruht, das Geschäft gewissenhaft geleitet und die Kassenführung regelmäßig controlirt wird. Der Verein zählte am Jahresschlusse 1637 Mitglieder. Das Guthaben derselben betrug 218,812 M., der Reservefond 68,698 M., die Summe der Spareinlagen 1,454,748 M., das gesammte Betriebscapital also 1,742,258 M. Die neuen Vorschüsse und Prolongationen beliefen sich auf 4,936,182 M., die discontirten Wechsel auf 829,286 M. Die dem Reservefond gehörigen Effecten sind mit 66,213 M. gebucht. Von dem Brutto-Ertrage, der die Höhe von 44,635 M. erreicht hat, wird nach Abzug aller Unkosten und eines für die Nothleidenden in Oberschlesien bewilligten Unterstützungsbetrages von 200 Mark den Mitgliedern eine Dividende von 12 Procent gewährt und dem Reservefond die Summe von 3967 M. überwiesen.

---

§ **Striegau**, 4. März. [Zur Besetzung des Rectorats an der höheren Bürgerschule. — Landwirthschaftlicher Verein.] Die Zahl der Bewerber um das durch den Weggang des Rectors Dr. Rößler vacant gewordene Rectorat an der hiesigen höheren Bürgerschule ist auf etwa 40 angewachsen. Die Stadtverordnetenversammlung hat nunmehr dem Magistrat zum Zweck der definitiven Wahl drei Candidaten zu präsentiren. Die Auswahl der hierzu geeigneten Persönlichkeiten und die Beurtheilung aller hierbei in Betracht kommenden Momente ist einer besonderen Commission übertragen worden. Letztere wird ihre Arbeiten insoweit beschleunigen, daß die definitive Wahl des neuen Rectors voraussichtlich noch in diesem Monat erfolgen kann. — In der ersten diesjährigen Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins zu Puschkau wurde der Jahresbericht erstattet, Rechnung gelegt und die Neuwahl resp. Wiederwahl des Vorstandes vollzogen. Demnächst hielt Landwirthschaftslehrer Otto aus Schweidnitz einen längeren interessanten Vortrag über „die Feinde der Landwirthschaft aus der Thierwelt". Von dem Vortragenden wurde auch in ausführlicher Weise die Frage beantwortet: „Welches sind die Mittel, dem Wurzelbrande der jungen Rüben vorzubeugen?"

J. P. **Glatz**, 4. März. [Hochwasser.] In Folge der warmen Witterung und der heftigen Südweststürme während der letzten drei Tage waren die bedeutenden Schneemassen auf den Bergen so geschmolzen, daß die Gewässer schon gestern ziemlich stark angeschwollen waren. Nun trat vergangene Nacht noch Regenwetter ein, das mehrere Stunden andauerte und an mehreren Stellen des Gebirges in heftige, wolkenbruchartige Regengüsse ausgeartet sein soll. In Folge dessen waren heut früh schon sämmtliche Gewässer ufervoll. Der Pegel an der Schleusenbrücke zeigte eine Wasserhöhe von 1,89 Meter. Im Laufe des Tages stiegen die Fluthen der Neisse von Stunde zu Stunde. Nachmittags 2 Uhr hatten sie bereits eine Höhe von 2,25, um 3 Uhr 2,50 und um 5 Uhr von 2,90 Meter erreicht. Es fehlten also nur noch 15 Centimeter zu der Höhe vom 14. Juni v. J. Da der Regen nachgelassen, der Wind, welcher heut fortwährend zwischen West und Nordost schwankte, jetzt aus Nordwest anhält, also eine Wiederholung des Regenwetters während der künftigen Nacht wohl nicht eintreten wird, so steht zu erwarten, daß die Fluthen nicht mehr höher steigen werden. Das Steinethal ist überschwemmt, und dürften wohl Beschädigungen der Eisenbahndämme gemeldet werden. Das Thal zwischen Steinwitz, Hollenau und Glatz steht fast gänzlich unter Wasser.

Δ **Kostenblut**, 4. März. [Thierschau. — Beschälstation. — Landwirthschaftlicher Verein.] Bezüglich der vom hiesigen landwirthschaftlichen Verein pro 1880 projectirten Thierschau ist von den dieselbe genehmigenden Behörden noch kein Bescheid eingegangen. Persönlich eingezogene Erkundigungen seitens des Vorstandes lassen erhoffen, daß die Genehmigung zur Thierschau und der damit verbundenen Verloosung bald eingehen wird. Dieselbe würde dann einige Wochen später, als bereits festfestgesetzt worden, abgehalten werden. — Seit 32 Jahren befand sich hier eine Beschälstation des königl. Landgestüts zu Leubus, in welcher sich immer zwei bis drei Hengste für Reit-, Wagen- und Arbeitsschlag befunden haben. Dieses Jahr wurde die Station in Folge Mehrforderungen des bisherigen Gestütbalters aufgehoben und nach Schönau bei Neumarkt verlegt. Durch die Bemühungen des Bürgermeisters Alt, stellvertretender Vorsitzender des landwirthschaftlichen Vereins, und in Folge eines Zuschusses von 60 M. aus der Vereinskasse an den Stationshalter ist es gelungen, die Hengste wieder hier aufzunehmen, wozu auch das bereitwillige Entgegenkommen des Gestütdirector, Herrn Grafen Stillfried zu Leubus, sehr viel beigetragen hat. — In der letzten Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins, die sehr zahlreich besucht war, wurden mehrere interessante Fragen in lebhaften Debatten erörtert, hauptsächlich über Anwendung künstlicher Düngemittel im Frühjahr. Der Antrag, der Vorstand möge dahin wirken, daß im nächsten Jahre wieder ein Vollbluthengst auf hiesige Station kommen möchte, wurde eistimmig angenommen.

---

e **Falkenberg**, 2. März. [Landwirthschaftlicher Kreisverein.] In der Ende v. M. im Saale des hiesigen Gasthofs „zum weißen Schwan" abgehaltenen Generalversammlung erstattete zunächst Herr Bürgermeister Hertel Bericht über die Revision der Jahresrechnung, worauf der Rendantur Decharge ertheilt wurde. Hierauf folgte ein ebenso instructiver wie interessanter Vortrag des Herrn Grafen Pückler-Schedlau über „Kalkdüngung". Der Vorsitzende, Herr Graf Pückler-Falkenberg erwähnte die primitive Einrichtung der gewöhnlichen Düngstätten der kleinen Grundbesitzer, welche die eminenten Vortheile rationeller Anlagen zumeist zu unterschätzen scheinen. In Folge dessen wurde für die nächstfolgende Sitzung ein Vortrag über: „Die einfachste und zweckentsprechendste Construction der Düngstätten für den kleinen Grundbesitz" angemeldet. Eine lebhafte Debatte entspann sich über die Errichtung von Bullenstationen, die der Vorsitzende als im wesentlichen Interesse der Landwirthschaft liegend auf's Wärmste befürwortete. Um zur Errichtung solcher Stationen anzuregen, einigte sich die Versammlung in dem Beschlusse: daß der landwirthschaftliche Verein als solcher das Futtergeld zahle, die Stationsvorsteher dagegen gehalten seien, die Sprunggelder an den Verein abzuliefern. — Die Frist zur Anmeldung von Gesinde und Dienstboten für die diesjährige Prämiirung wurde bis zum 15. März c. verlängert.

---

d. **Gleiwitz**, 4. März. [Wirksamkeit des Vaterländischen Frauenvereins.] Der hiesige Zweigverein des Vaterländischen Frauenvereins, unter dem Vorsitz der Frau Oberstlieutenant v. Schmidt, hat in den herrschenden Nothstandszeiten eine so reiche Thätigkeit entfaltet, daß es nur der Aufzählung des Unterstützungswerkes bedarf, um diese Thätigkeit in das rechte Licht zu stellen. Der Verein unterhält 12 Suppenanstalten und 32 Schulküchen; in letzteren werden täglich 2021 Portionen verabreicht. An Bekleidungsgegenständen gelangten bisher zur Vertheilung 1878 neue Anzüge, 1150 neue Hemden, 1000 Paar Strümpfe ꝛc. Hiervon entfallen auf die Nothleidenden der Stadt Gleiwitz 695 Anzüge, 100 Paar Strümpfe, 122 Paar Stiefel, 127 Paar Schuhe, 122 Paar Holzpantinen, 100 wollene Jacken, 182 Paar Unterbeinkleider. Außerdem wurden fortlaufend Kohlen verabreicht und arme Kranke unterstützt. Die Ausgaben stellen sich, wie folgt: Schulküchen 5940 M., Zuschuß zu den Suppenanstalten 1800 M., Bekleidungsgegenstände 5449,99 M., Unterstützung Kranker 574,25 M. und diverse Unkosten 186,33 M.

Z. **Kattowitz**, 4. März. [Aufgefundene Kindesleiche. — Eisenbahncommission. — Sparkasse.] Von einer Waschfrau wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes aus dem durch unsere Stadt fließenden Ravabache, beim Wasserschöpfen aufgefischt. Die Obduction hat ergeben, daß das Kind gelebt hat und schon vor längerer Zeit in das Wasser geworfen sein muß. — In Folge Umwandlung der Eisenbahn-Commissionen in Eisenbahnbetriebsämter, tritt bei der hiesigen Commission eine Personalveränderung ein, da der zeitige Vorsitzende der Commission, Regierungsrath Urban als Betriebsamtsdirector nach Dortmund; an dessen Stelle der Regierungs- und Baurath Schmidt aus Berlin als Betriebsamtsdirector für das Betriebsamt Kattowitz tritt. — Unsere städtische Sparkasse schließt das Jahr 1879 mit 268 Einlagen, im Betrage von 56,377 M. 79 Pf. ab, im Jahre 1878 waren 152 Einlagen im Betrage von 38,693 M.

Handel, Industrie ꝛc.

4 **Breslau**, 5. März. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in flauer Stimmung, befestigte sich später, schloß aber wieder matt. Nach Schluß der officiellen Börse beruhigte sich die Stimmung wieder. Creditactien schwankten zwischen 421,50 und 424. Montanwerthe und Banken gedrückt. Bahnen verhältnißmäßig ziemlich behauptet. Russische Valuta etwa 1 M. billiger.

Breslau, 5. März. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrst.		höchster		niedrigst.	
	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Weizen, weißer	22	10	21	70	21	00	20	40	20	00	19	30
Weizen, gelber	21	50	21	30	20	80	20	40	20	00	19	20
Roggen	17	50	17	30	17	10	16	90	16	70	16	50
Gerste	17	20	16	60	15	90	15	30	14	90	14	40
Hafer	15	20	15	00	14	80	14	60	14	40	14	20
Erbsen	19	50	18	80	17	70	17	30	16	50	15	70

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare	
	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Raps	22	75	21	25	19	25
Winter-Rübsen ...	21	50	20	25	18	25
Sommer-Rübsen ..	21	25	19	25	16	25
Dotter	21	50	19	00	16	00
Schlaglein	25	50	23	50	20	00
Hanfsaat	16	50	15	50	14	50

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 3,00—3,50—4,50 Mark, geringere 2,50—3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,50—1,75—2,25 Mk., geringere 1,25 bis 1,50 Mk., per 2 Liter 0,10—0,15 Mark.

Breslau, 5. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, ordinär 24—30 Mark, mittel 32—36 Mark, fein 40—44 Mark, hochfein 46—50 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße matt, ordinär 35—45 Mark, mittel 48—52 Mark, fein 55—65 Mark, hochfein 70—75 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (per 1000 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, per März 175 Mark Br., März-April 175 Mark Br., April-Mai 176 Mark bezahlt u. Gd., Mai-Juni 177,50 Mark Br., Juni-Juli 178,50 Mark Br., Juli-August 174 Mark Br. und Gd.

Weizen (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 218 Mark Br., April-Mai 223 Mark Br., Mai-Juni 227 Mark Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 148 Mark Gd., April-Mai 150 Mark Gd, Mai-Juni 153 Mark Br.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 235 Mark Br., 232 Mark Gd., April-Mai 250 Mark Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) matter, gek. —. Ctr., loco 54,50 Mark Br., März 53 Mark Br., März-April 52,50 Mark Br., April-Mai 52 Mark bezahlt.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

per Mai-Juni 52,75 Mark Br., Juni-Juli 53 50 Mark Br., September-October 56 Mark bezahlt, October-November 56,50 Mark Br., November-December 57 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 % Tara) loco 29,50 Mark Br., per März 29,50 Mark Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100 %) fest, gek. — — Liter, per März 59,70 Mark bezahlt, schließt 59,90 Mark Gd., März-April 59,70 Mark bezahlt, schließt 59,90 Mark Gd., April-Mai 60,20 Mark bezahlt, schließt 60,40 Mark Br., u. Gd., Mai-Juni 61 Mark Gd., Juni-Juli 61,80 Mark Gd., Juli-August 62,50 Mark bezahlt, August-September 62,50 Mark Gd.

Zink: ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 6. März.

Roggen 175, 00 Mark, Weizen 218, 00, Gerste —, —, Hafer 148, 00, Raps 235, —, Rüböl 53, 00, Petroleum 29, 50, Spiritus 59, 90.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 5. März, 6 Uhr Vorm. Wasserstand 4,20 Meter.
Steinau a. O., 5. März, 9 Uhr Vorm. Wasserstand 3,32 Meter.
Glatz, 4. März, 6 Uhr Nachm. Wasserstand 2,95 Meter.

Ratibor, 4. März. [Marktbericht von E. Lustig.] Wetter: trübe und windig. Der heutige Getreidemarkt war bei schwachem Angebot, jedoch ein wenig erhöhten Preisen, sehr schleppend, besonders da die Verkäufer durch zu hohe Forderungen den Umsatz erschwerten. Es ist zu notiren: Weizen 21,50—22,00 Mark, Roggen 17,50—18,20 Mark, Gerste 15,80—16,50 Mark, Hafer 14,00—16,00 M. pr. 100 Klgr.

Posen, 4. März. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Regen. Roggen geschäftslos. Spiritus ruhig. Gekündigt 15,000 Liter. Kündigungspreis — M. März 58,80 M. bez. u. Br., April 59,30 M. bez., Mai 59,90 M. bez. u. Br., Juni 60,40 M. bez. u. Gld, Juli 60,90 M. bez. u. Gld.

=n= **Posen**, 4. März. [Original-Wollbericht.] Die Situation hat seit unserm letzten Bericht eine vollständige Wendung angenommen. Unsere Voraussetzung, daß der günstige Verlauf der Londoner Wollauction wie auch der Frankfurter Messe auf dem Wollgeschäft eine Rückwirkung haben wird, hat volle Bestätigung. Der Fremdenverkehr war ein recht lebhafter. Man bemerkte viele größere Käufer, die sonst unseren Markt gar nicht frequentirten. Die Umsätze erreichten eine solch große Ausdehnung, wie es schon seit langer Zeit nicht der Fall war, namentlich war das Geschäft in den feineren Wollen umfangreich. Bei dem vorzüglichen Assortiment, welches die hiesigen Bestände noch aufzuweisen haben, fanden Käufer gute Gelegenheit, ihren Bedarf zu decken und entschlossen sich dieselben auch schnell zum Kauf, da ihnen von Seiten der Lagerinhaber im Verhältniß zu anderen Plätzen preiswürdige Forderungen gestellt wurden. Als Hauptkäufer traten Fabrikanten auf, und so entnahm ein Schwiebuser 500 Centner von den feineren posenschen Tuchwollen von 60 bis 61 Thlr. Von guten Herzogthümer-Tuchwollen kaufte ein rheinischer Fabrikant gegen 300 Centner à 58—60 Thlr., desgleichen wurde eine größere Post derselben Gattung zu demselben Preise für französische Rechnung gekauft. Von Stoffwollen wurden ca. 200 Centner von lausitzer Fabrikanten à 55 bis 56 Thlr. acquirirt. Für gute Rusticalwolle entwickelte sich eine lebhafte Nachfrage und kaufte ein auswärtiger Commissionär mehrere hundert Centner (anscheinend für englische Rechnung) zu Anfang der fünfziger Thaler, und hören wir, daß noch einige hundert Centner von derselben Gattung in Unterhandlung stehen, welche ebenfalls für England gekauft werden. Man sieht, daß die deutschen Wollen mit den überseeischen bei den jetzigen Preisen concurriren können. In der Provinz fanden ebenfalls größere Verkäufe statt, wofür meist Berliner und Breslauer Großhändler Käufer waren. Aus der Provinz, sowie aus Rußland, namentlich aus dem Lubliner Gouvernement trafen größere Zufuhren von feinen Wollen ein, wodurch das verkaufte Quantum zum Theil ersetzt worden ist. — Im Contractgeschäft ist es noch vollständig still.

Berlin, 4. März. [Versicherungsgesellschaften.] Der Cours versteht sich in Mark per Stück franco Zinsen, die Dividendenangaben in Procenten des Baareinschusses.

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1878.	Div. pr. 1879.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	70	—	1000 Thl	20%	8100 G.
Aachener Rückversich.-Ges.	45	—	400 „	„	1970 G.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	25	—	500 „	„	830 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	21	—	1000 „	„	2250 G.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	20	10	1000 „	„	760 G.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	26	—	1000 „	„	3100 bz.
Berlin-Kölner Feuer-Vers.-Ges.	7½	—	1000 „	„	840 G.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	—	1000 „	„	7000 G.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	16	—	1000 „	„	1950 G.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	6	8⅓	1000 „	„	900 B.
Deutscher Lloyd	6⅔	—	1000 „	„	750 B.
Deutscher Phönix	36⅙	—	1000 500 Fl	„	1817 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	6⅔	—	1000 Thl	„	540 B.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	50	—	1000 „	10%	— —
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	16	—	1000 „	„	1445 G.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	35	—	1000 „	20%	— —
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	8	—	1000 „	„	1000 B.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	13⅓	—	500 „	„	750 B.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	10	—	1000 „	„	1425 B.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	18	—	500 „	„	430 B.
Kölnische Rückversich.-Ges.	10	—	500 „	„	510 G.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	100	—	1000 „	20%	9600 G.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	6⅔	—	100 „	voll	339 B.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	40	30	1000 „	20%	2500 G.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	20	20	500 „	„	350 bz. G.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	10	—	500 „	„	319 B.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	11	11	100 „	voll	565 G.
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	50	—	500 „	10%	975 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	16	—	1000 „	20%	1225 G.
Oldenburger Versich.-Ges.	4	—	500 „	„	268 B.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	15	—	500 „	„	360 G.
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	10	—	500 „	„	450 G.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	18	—	400 „	25%	800 G.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M	23⅓	—	1000 Fl.	10%	1060 G.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	22	—	1000 Thl	„	935 G.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	18	—	500 „	„	330 G.
Sächsische Rückversich.-Ges.	50	—	500 „	5%	— —
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	21	—	500 „	20%	1060 B.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	13⅓	—	1000 „	„	1400 B.
Transatlant. Güter-Vers.-Ges.	20	—	1500 M.	„	710 B.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	16⅔	—	500 Thl	„	470 bz. G.
Victoria zu Berlin, Allgem. Vers.-Actien-Ges.	20⅙	—	1000 „	„	1960 G.
Westd. Feuer-Versich.-Actienbank	10	—	1000 „	„	1050 G.

§ **Breslau**, 5. März. [Eisen-Submission.] Der große Eisenbedarf der Kaiserlichen Werft in Kiel pro 1880/81 war in öffentlicher Submission zur Lieferung ausgeschrieben worden. Es sind u. A. erforderlich: 1) 142,270 Kilogr. Eisenplatten verschiedener Dimensionen, 2) 101,656 Klgr. Holzkohlenblech, 3) 81,820 Kilogr. Eckeisen, 4) 64,525 Kilogr. Winkeleisen, 5) 221,410 Kilogr. Flacheisen, 6) 445,542 Kilogr. Rundeisen. Per 100 Klgr. offerirten: A. Borsig, Borsigwerk, ad 1 zu 29,50 M. frei Kiel, 29,40 M. frei Wilhelmshaven, 27,90 M. frei Danzig, ad 2 Kesselblech zu 36,40 M. frei Wilhelmshaven, ad 3 zu 28 M., ad 4 zu 27,90 M. frei Kiel, ad 6 zu 24,90 M. frei Wilhelmshaven; Grillo, Funcke u. Co., Schalke, ad 1 zu 28,04 M. frei Kiel, 27,37 M. frei Wilhelmshaven, 29,10 M. frei Danzig, ad 2 Kesselbleche zu 27,37 M. frei Wilhelmshaven, ad 3 zu 25,04 M. frei Kiel; Phönix, Actien-Gesellschaft in Laar bei Ruhrort ad 1 zu 30 M. frei Kiel, ad 2 Kesselbleche zu 32,90 M. frei Wilhelmshaven, ad 3 zu 23,80 M. frei Kiel, ad 4 zu 23,20 M. frei Wilhelmshaven, ad 5 und 6 zu 24,30 M. frei Kiel; Dillinger Hüttenwerke ad 1 zu 28 M. frei Kiel, ad 2 Kesselblech zu 34 M. frei Wilhelmshaven, Gußstahl- und Waffenfabrik Witten ad 1 zu 35 M. frei Kiel, ad 2 Kesselblech zu 28,50 M. frei Wilhelmshaven; Actien-Gesellschaft für Eisen-Industrie Styrum ad 1 zu 28,75 M., ad 2 zu 34,75 M., ad 4 zu 28,75 M., ad 6 zu 27,25 M. frei Wilhelmshaven; Union, Actien-Gesellschaft in Dortmund, ad 1 zu 39 M. frei Danzig; Guteboffnungshütte, Actien-Gesellschaft in Oberhausen, ad 3 zu 23,57 M. frei Kiel, ad 4 zu 25,10 M. frei Wilhelmshaven, ad 5 und 6 zu 21,57 M. frei Kiel; Liebrecht u. Co. in Wickede ad 5 zu 23 resp. 24,50 M., ad 6 zu 22 resp. 23 M. frei Wilhelmshaven; Prinz Leopoldshütte in Empel ad 5 zu 27,70 resp. 30,70 M., ad 6 ebenso frei Wilhelmshaven; der Hörder Bergwerk- und Hüttenverein ad 6 zu 27,40 M. frei Kiel, 22,40 M. frei Danzig.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

R. G.-E. **Berlin**, 5. Mai. [Reichsgerichts-Entscheidungen.] Der Ehebruch wird nach § 172 des Strafgesetzbuches an dem schuldigen Ehegatten nur dann bestraft, wenn wegen desselben die Ehe geschieden ist. In Beziehung auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht, III. Strafsenat, durch Erkenntnisse vom 3. Januar 1880 in zwei Strafsachen, im Gegensatz zu den vorinstanzlichen Urtheilen den bemerkenswerthen Rechtssatz ausgesprochen, daß ein wegen Ehebruchs vor Rechtskraft des Scheidungsurtheils gestellter Strafantrag wirkungslos ist. Die Reichsanwaltschaft hatte sich in beiden Fällen gegen die Annahme, daß der vor Rechtskraft des Scheidungsurtheils gestellte Strafantrag wirkunglos sei, erklärt, weil § 172, 2 Str.-G.-B. nicht ersehen lasse, daß der Strafantrag wegen Ehebruchs ein besonderes Erforderniß an sich trage, § 61 aber den Beginn der Antragsfrist, wiederum ohne eine Ausnahme ersehen zu lassen, ausschließlich von der Kenntniß der That und des Thäters abhängig mache, nicht auch von der sonstigen Verfolgbarkeit der That. Es lasse sich also mit viel mehr Recht behaupten, die Antragsfrist laufe 3 Monate nach Kenntniß der That ab, wenn auch die Scheidung in dieser Zeit nicht erfolgt sei. Das Reichsgericht schloß sich dieser Ausführung nicht an, indem es in seinen Erkenntnissen unter Anderem motivirend ausführt: „Bei der Auslegung des § 61 Str.-G.-B. ist, soweit es sich um die Zeit handelt, in welcher ein Strafantrag gestellt werden kann, davon auszugehen, daß jeder Strafantrag, da er die Bewirkung einer Strafverfolgung bezweckt, zur Voraussetzung hat, daß eine Strafverfolgung gesetzlich möglich sei, daß er also mit rechtlicher Wirkung nicht zu einer Zeit gestellt werden kann, wo der Strafverfolgung ein gesetzliches Hinderniß im Wege steht. Da nun der § 172 Str.-G.-B. die Strafverfolgung wegen Ehebruchs, außer von dem Strafantrage des beleidigten Ehegatten, noch davon abhängig macht, daß wegen des Ehebruchs die Ehe geschieden sei, entbehrt der vor der Scheidung gestellte Strafantrag jener Voraussetzung der Möglichkeit einer Strafverfolgung, von welcher seine Wirksamkeit bedingt ist und muß deshalb für wirkungslos und nichtig gehalten werden .... In der That ist die Zulassung des Strafantrages vor geschiedener Ehe mit dem innern Grunde und der Absicht der Vorschrift des § 172 des Str.-G.-B. völlig unvereinbar. Wenn nach der maßgebenden Auffassung des Gesetzes mit der Untersuchung wegen Ehebruchs in eine noch bestehende Ehe nicht eingegriffen werden soll und die Bestrafung eines Ehegatten wegen Ehebruchs mit dem Wesen der noch fortdauernden Ehe nicht vereinbarlich erachtet wird, so muß dies auch von dem Antrag gelten, welcher dahin gerichtet wird, diese Bestrafung herbeizuführen. Sollte ferner der Beginn der Antragsfrist bereits an die dem Antragsberechtigten bekannt gewordene Thatsache des Ehebruchs geknüpft sein, so würde der Berechtigte zumeist in die Zwangslage gesetzt erscheinen, den Antrag auf Bestrafung, um des Rechtes dazu nicht durch den Ablauf der Frist verlustig zu gehen, bereits vor der Entscheidung über die Trennung der Ehe zu stellen. Dabei kommt in Betracht, daß eine Zurücknahme des unter dem Eindrucke der begangenen Treueverletzung gestellten Antrags sodann nicht mehr zuläßig ist. Damit würde der Aussöhnung der Ehegatten und der Erhaltung der Ehe, der ersichtlichen Tendenz des Gesetzes offenbar zuwider, ein schwerwiegendes Hinderniß entgegengestellt.“

Vorträge und Vereine.

A.F. **Breslau**, 2. März. [Handwerkerverein.] Nachdem Herr Dr. Markgraf bereits im vorigen Jahre eine Reihe von Vorträgen aus der „Geschichte Deutschlands bis auf Kaiser Wilhelm I.“ gehalten, eröffnete der geschätzte Redner mit dankenswerther Freundlichkeit am heutigen Vereins-Abend einen neuen Cyclus von drei aufeinanderfolgender Vorträgen, für welche er die Entstehung und den Verfall des alten deutschen Reiches zum Thema gewählt — Vor Schluß der Versammlung gab der Männerchor des Vereins unter Leitung des Herrn Busse Schäffer's humoristisches Quartett „Der weise Salomo“ in wackerer Ausführung zum Besten.

—dt. **Breslau**, 3. März. [Die humoristische Musikgesellschaft „Brumme I“] hielt heute in ihrem Vereinslocal ihre diesjährige Generalversammlung ab. In Vertretung des am Erscheinen verhinderten Vorsitzenden eröffnete der kgl. Auctionscommissarius, Herr Hausfelder, die Versammlung mit einem Rückblick auf die Thätigkeit der Gesellschaft während des verflossenen Vereinsjahres und hob mit Genugthuung die großen Erfolge hervor, welche die drei von der „Brumme I“ veranstalteten Wohlthätigkeitsconcerte (im April für Szegedin, im August für die bei dem Koch'schen Brande Verunglückten — Reinertrag über 1800 M. — im Februar d. J. für die Suppenvereine, denen ein Betrag von über 500 M. abgeliefert worden ist) in künstlerischer wie finanzieller Hinsicht gehabt. In die Erledigung der Tagesordnung eintretend, nahm die Versammlung die Wahl des Vorstandes vor, aus der Herr Auctionscommissarius Hausfelder als Präsident, Herr Registrator Westermeyer als Rendant, Herr Kaufmann Friedrich als Schriftführer und Herr Adam II. als Requisiteur hervorgingen. Der bisherigen Vereinsleitung wurde unter Ausdruck des Dankes für ihre gewissenhafte Mühewaltung Decharge ertheilt. Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Beschlußfassung über das Stiftungsfest; dasselbe wird Sonnabend, den 6. März, im Vereinslocal gefeiert werden.

A. F. **Breslau**, 4. März. [Breslauer Dichterschule.] In der jüngsten Versammlung begann Herr Hugo Krebs, Autor des „Bürgermeister von Breslau“, mit der Verlesung seines neuen historischen Dramas „Kaiser Otto III.“ Obwohl die Zeit nur für die Vorlesung des ersten, allerdings längsten Actes ausreichte, da sich, dem Usus der Dichterschule entsprechend, an jeden größeren Scenenabschluß eine Discussion knüpfte, so verrieth doch die spannende Handlung und die edle, von poetischem Schwung getragene Diction, bereits in der Exposition die Arbeit eines begabten und bühnenkundigen Autors. Am nächsten, Dinstag, den 9. März, im Fuhrmann'schen Locale (Carlsstraße) stattfindenden Vereinsabend gedenkt Herr Krebs, nach einer kurzen Recapitulation des ersten Actes die beiden folgenden Acte zum Vortrag zu bringen. — Die Theilnahme von Gästen an den Versammlungen der Dichterschule ist stets erwünscht.

= **Breslau**, 3. März. [Vereinigung Breslauer evangelischer Lehrer.] Unter dem Vorsitze des Herrn Rector Speck fand heute im Café restaurant die letzte Jahresversammlung statt. Nach Berathung und endgiltiger Feststellung der Statuten erfolgte die Wahl des neuen Vorstandes. Die Versammlung wählte den bisherigen Vorstand mit Einstimmigkeit wieder, so daß also auch im neuen Jahre der Vorstand aus folgenden Herren besteht: Speck (Vorsitzender), Hauptlehrer Melzer, Hauptlehrer Töpler I, Hauptlehrer K. Langner, Mittelschullehrer Peuckert II, Lehrer Köhler und Lehrer Jul. Hübner.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 5. März. Reichstag. Rickert berichtet Namens der Budgetcommission über die gestern unerledigt gebliebenen Theile des Marineetats. Die Anträge der Commission stimmen wesentlich mit den Regierungsansätzen überein, nur werden 365,000 M., die als erste Rate zum Bau einer neuen Corvette gefordert waren, gestrichen. Das Haus tritt überall den Anträgen der Commission bei. Bei Titel 29, der 1,500,000 M. für Herstellung einer zweiten Hafeneinfahrt in Wilhelmshafen fordert, bemängelt Meier die ungünstige falsche Anlage der Einfahrt und führt aus, daß die Organisation der Marine einer größeren Decentralisation in der Verwaltung bedürfe. Bundescommissar Wagner rechtfertigt die Organisation der Marineverwaltung und hebt den Angriffen des Vorredners gegenüber bezüglich des Baues in Wilhelmshafen hervor, das Bauproject sei sorgfältig geprüft und technisch wie nach jeder anderen Richtung hin unanfechtbar. Der Titel wird bewilligt, womit der Marineetat erledigt ist. Der Etat des Reichstags wird ohne Debatte bewilligt.

Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend das Faustpfandrecht für Pfandbriefe. Die Vorlage wird nach längeren Erörterungen einer Commission von 21 Mitgliedern überwiesen. Hierauf folgt die erste Berathung des Entwurfs, betreffend das Pfandrecht der Zwangsvollstreckung an Eisenbahnen. Nach Befürwortung durch den Staatssecretair Schelling und nach unerheblicher Discussion beschließt das Haus, die Vorlage derselben Commission wie den vorigen Gegenstand zu überweisen. Die Tagesordnung ist damit erledigt. Es folgt eine Erklärung Laskers, worin derselbe die gestrigen Ausführungen, betreffend den Capitainlieutenant Blanc, richtig stellt. Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr. Socialistenvorlage.

Paris, 4. März. Conseilpräsident Freycinet beauftragte, sobald er von dem Attentate gegen den Grafen Loris-Melikoff erfuhr, den Petersburger Botschafter Chanzy, den Grafen zu seiner Errettung zu beglückwünschen.

Petersburg, 5. März. Der Attentäter auf Loris-Melikoff wurde heute Vormittag 11 Uhr mittelst Stranges auf dem Semenow'schen Platze hingerichtet. Eine unzählige Menschenmenge war auf dem Platze anwesend. Der Richtplatz war von Militär umstellt. Die Ruhe wurde nirgend gestört.

Triest, 4. März. Der Lloyddampfer „Argo“ ist heute Abend 8 Uhr aus Konstantinopel hier angekommen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 5. März. Die Budget-Commission beschloß, bei den im Etat beantragten Kasernenbauten ca. 1½ Millionen abzusetzen.

Berlin, 5. März. In einem Warschauer Briefe der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ heißt es: Es sei in letzter Zeit die Aufzeichnung aller kriegstüchtigen Pferde in Polen angeordnet worden, um die Zahl der kriegsbrauchbaren Pferde Polens für einen eventuellen Kriegsfall festzustellen. Die russischen Annäherungen an Polen hätten dazu beigetragen, das neubelebte polnische Selbstgefühl noch mehr zu heben und die Lieblingsidee einer eigenen politischen Bedeutung zu stärken. Die Geneigtheit, auf die angebotene Verbrüderung einzugehen, sei bei den Spitzen der nationalen Partei noch nicht eingetreten, man dürfe aber hiernach und nach der Haltung der von der Nationalpartei inspirirten polnischen Presse die Gesinnung der Massen, namentlich die der Ackerbau- und Industriebevölkerung, nicht beurtheilen. Die Zugehörigkeit zu Rußland bringe Polen bei den jetzigen Verhältnissen unstreitig materielle Vortheile, die sie bei einem anderen Staatenverbande nicht finden könnten.

Frankfurt, 5. März. Vom Ober-Main (Aschaffenburg), Kinzigthal (Geinhausen), Taunus (Homburg und Lorsbacher Thal) und dem Lahnthal (zwischen Frohnhausen und Marburg) wird von Wolkenbrüchen berichtet. Die Lahn überschwemmte den Eisenbahndamm der Main-Weserbahn, wodurch der Verkehr unterbrochen wurde. Der Main ist bei Frankfurt seit gestern 7 Fuß gestiegen.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 5. März. [Schluß-Course.] Gedrückt.

Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	5.	4.	Cours vom	5.	4.
Oesterr. Credit-Actien	522 —	529 —	Wien kurz	171 80	172 —
Oesterr. Staatsbahn	468 —	469 50	Wien 2 Monate	170 90	171 25
Lombarden	149 50	153 —	Warschau 8 Tage	213 40	214 —
Schles. Bankverein	103 60	106 50	Oesterr. Noten	172 10	172 10
Bresl. Discontobank	92 75	93 50	Russ. Noten	213 95	214 40
Bresl. Wechslerbank	97 75	98 —	4½ % preuß. Anleihe	106 10	106 —
Laurahütte	127 75	132 —	3½ % Staatsschuld.	95 50	95 50
Donnersmarckhütte	60 —	65 —	1860er Loose	122 75	124 20
Oberschl. Eisenb.-Bed.	64 60	68 60	77er Russen	87 40	87 50

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Cours vom	5.	4.	Cours vom	5.	4.
Posener Pfandbriefe	99 —	99 10	R.-O.-U.-St.-Actien	140 —	142 75
Oesterr. Silberrente	61 50	61 60	R.-O.-U.-St.-Prior.	140 —	141 —
Oesterr. Goldrente	73 25	73 25	Rheinische	157 —	157 75
Ungar. Goldrente	85 90	86 60	Bergisch-Märkische	102 75	108 25
Türk. 5% 1865er Anl.	10 75	11 —	Köln-Mindener	146 50	146 80
Orient-Anleihe II.	58 62	59 —	Galizier	109 —	111 50
Poln. Liq.-Pfandbr.	56 60	56 90	London lang	— —	20 35½
Rum. Eisenb.-Oblig.	49 30	49 80	Paris kurz	— —	81 25
Oberschl. Litt. A.	180 —	182 50	Reichsbank	153 —	— —
Breslau-Freiburger	104 25	105 50	Disconto-Commandit	177 —	186 —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 514, —, Franzosen 465, 50, Lombarden —, —, Oberschles. ult. 175, 50, Discontocommandit 178, 50, Laura 122, —, Oesterr. Goldrente 73, 25, dto. ungarische 85, 90, Russ. Noten ult. 213, —.

Sehr matt. Starke Realisirungen und Blancoabgaben drückten beinahe durchweg. Russische Werthe verhältnißmäßig fest. Deutsche Anlagen ruhig. Discont 2¾ pCt.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 5. März, Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 260, 75. Staatsbahn 233, —. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier 222, —. Neueste Russen —, —. Matt.

(W. T. B.) **Wien**, 5. März. [Schluß-Course.] Fester.

Cours vom	5.	4.	Cours vom	5.	4.
1860er Loose	128 20	128 —	Nordwestbahn	— —	— —
1864er Loose	172 —	171 20	Napoleonsd'or	9 46½	9 46½
Creditactien	296 10	297 —	Marknoten	58 20	58 12
Anglo	151 20	154 30	Ungar. Goldrente	100 77	100 85
Unionbank	— —	— —	Papierrente	70 47	70 67
St.-Esb.-A.-Cert.	271 75	272 —	Silberrente	71 60	71 75
Lomb. Eisenb.	86 25	88 20	London	118 25	118 18
Galizier	259 50	260 50	Oest. Goldrente	85 70	85 40

(W. T. B.) **Paris**, 5. März. [Anfangs-Course.] 3% Rente 82, 60. Neueste Anleihe 1872 116, 25. Italiener 81, 10. Staatsbahn —, —. Lombarden 192, 50. Türken —, —. Goldrente 78, —. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3% amort. —. Orient —. Fest.

(W. T. B.) **London**, 5. März. [Anfangs-Course.] Consols 97, 15. Italiener 80, 03. Lombarden —, —. Türken —, —. Russen 1873er 84, 13. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: schön.

(W. T. B.) **Berlin**, 5. März. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	5.	4.	Cours vom	5.	4.
Weizen. Matt.			Rüböl. Niedriger.		
April-Mai	230 50	231 50	April-Mai	52 60	53 10
Mai-Juni	229 50	230 —	Sept.-Oct.	55 90	56 50
Roggen. Ruhig.					
April-Mai	175 —	175 25	Spiritus. Besser.		
Mai-Juni	175 —	175 25	loco	60 80	60 30
Juni-Juli	173 50	173 75	März	60 60	60 30
Hafer.			April-Mai	61 —	60 80
April-Mai	149 —	149 50			
Mai-Juni	150 50	151 —			

(W. T. B.) **Stettin**, 5. März, — Uhr — Min.

Cours vom	5.	4.	Cours vom	5.	4.
Weizen. Flau.			Rüböl. Matt.		
Frühjahr	223 50	224 50	Frühjahr	52 50	52 75
Mai-Juni	224 —	224 50	Herbst	56 50	56 50
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
Frühjahr	169 50	170 50	loco	59 40	59 —
Mai-Juni	169 —	169 50	März	58 80	58 70
			Frühjahr	60 —	59 60
Petroleum.					
März	8 70	8 70			

(W. T. B.) **Köln**, 5. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per März 24, 20, per Mai 24, 15. Roggen loco —, per März 18, 30, per Mai 18, 75. Rüböl loco mit Faß 29, 70, per Mai 28, 80, Hafer loco 14, 50

(W.T.B) Paris, 5 März. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.)

Mehl ruhig, per März 68, 50, per April 68, 50, per Mai-Juni 67, 75, per Mai-August 66, 50. — Weizen ruhig, per März 33, 50, per April 33, —, per Mai-Juni 32, —, per Mai-August 31, 50. Spiritus behauptet, März 74, —, per April 73, —, per Mai-August 70, —, per September-December 74, —. Wetter: Veränderlich.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 5. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco niedriger, per März —, —, per Mai —, —, per November 303, —. — Roggen loco flau, per März 206, —, per Mai 207, —. — Rüböl loco 33⅛, per Mai 33¾, per Herbst 34⅝. Raps loco —, per Frühjahr 345, —.

London, 5. März. [Getreideschluß.] Weizen stetig, Anderes ruhig. Fremde Zufuhren: Weizen 28,340, Gerste 4300, Hafer 9540 Qrts. — Wetter: —.

Frankfurt a. M., 5. März, 7 Uhr 20 Min., Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 257, 87, Staatsbahn 231, 75, Lombarden —, —, Oesterr. Silberrente —, —, do. Goldrente —, —, Ungar. Goldrente 86⅛. 1877er Russen —, —. Orientanleihe —, —. III. Orientanleihe —, —. Schluß besser.

Hamburg, 5. März, Abends 10 Uhr — Minuten. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 61¼, Lombarden 182, 50, Creditactien 257, 50, Oesterr. Staatsbahn 581, —, Neueste Russen 87¼, Rheinische 157, 25, do. junge —, —, Anglo-Deutsche —, Bergisch-Märkische 103, 50, Köln-Mindener —, —, Laurahütte 120, 25, Russische Noten 213, —, Nordwestbahn 355. Consols —, —. Beruhigter. Geschäft ziemlich lebhaft.

Paris, 5. März, Nachmitt. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Fest.

Cours vom	5.	4.	Cours vom	5.	4
3proc. Rente	82 75	82 60	Türken de 1865	10 85	10 87
Amortisirbare	84 50	84 22	Türken de 1869	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	116 30	116 22	Türkische Loose	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	81 10	80 95	Goldrente österr.	74⅛	74⅜
Oesterr. Staats-E.-A.	575 —	583 75	do. ung.	86¼	86¾
Lombar. Eisenb.-Act.	192 50	192 50	1877er Russen	89 —	89¾

Orientanleihe II. —. Orientanleihe III. 60.

(W. T. B.) **Wien**, 5. März, 5 Uhr 35 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 292, 90. Staatsbahn 271, —. Lombarden 85, 60. Galizier 257, 75. Napoleonsd'or 9, 46½. Papierrente 70, 27. Goldrente 85, 50. Ungar. Goldrente 100, 65. Marknoten 58, 22. Anglo 148, 50. Flau.

London, 5. März, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 2⅞ pCt. Preuß. Consols —. Bankauszahlung — Pfd. St.

Cours vom	5.	4.	Cours vom	5	4.
Consols	98,—	97 15	5pr. Ver.St.-Anl. 1882	105¾	105¾
Ital. 5proc. Rente	80¼	80⅛	Silberrente	— —	61 —
Lombarden	7⅝	7¾	Papierrente	— —	61 —
5proc. Russen de 1871	83¼	83½	Berlin	— —	20 64
5proc. Russen de 1872	85¼	85½	Hamburg 3 Monat	— —	20 64
5proc. Russen de 1873	84½	84¾	Frankfurt a. M.	— —	20 64
Silber	—,—	— —	Wien	— —	12 05
Türk. Anl. de 1865	10⅝	10¾	Paris	— —	25 45
5% Türken de 1860	— —	— —	Petersburg	— —	24¾

Oesterr. Goldrente 73½. Ungar. Goldrente 85¾.

[Aufgrabungen in Olympia.] Ein Telegramm des „Reichs-Anz." aus Olympia vom 22. d. Mts. meldet, daß dort ein Hydrastück, zu einer der Metopen des Zeustempels gehörig, gefunden worden ist, und daß man gleichzeitig einen archaischen Marmorkopf zu Tage gefördert hat, der zu einer Statue gehört, von welcher bisher nur der linke, ein Rundschild mit dem Relief des Phrixos auf dem Widder tragende Arm, wieder gefunden war.

Vergnügungs-Anzeiger.

• **[Stadt-Theater.]** Heute, Sonnabend, findet das erste Gastspiel des Herrn Richard Kahle vom Hoftheater in Berlin statt. Zur Aufführung gelangt Shakespeare's „Richard III." — Herr Ferdinand Jäger vom Hof-Operntheater in Wien ist gestern hier eingetroffen und wird morgen Sonntag zum ersten Male als Tannhäuser auftreten. Als Nachmittags-Vorstellung zu halben Preisen ist auf vielfaches Verlangen nochmals Holtei's „Lorbeerbaum und Bettelstab" angesetzt worden.

Natalie Friedländer,
Louis Basch,
Verlobte.
Dresden. [2483] Breslau.

Heut beschenkte mich meine liebe Frau Marie, geb. Böhme, mit einem munteren Jungen. [2482]
Breslau, den 5. März 1880.
W. Fantini.

Die Geburt einer Tochter zeigen hocherfreut an [2495]
Georg Goldstücker
und Frau, geb. Forell.

Die glückliche Entbindung seiner lieben Frau Flora, geb. Siedner, von einem munteren Knaben zeigt Freunden und Bekannten ergebenst an
[882] **Ludwig Pollack.**
Kattowitz, 4. März 1880.

Heut früh starb nach kurzer Krankheit unser lieber Freund und von uns allen hochgeachteter College, der Ober-Buchhalter der hiesigen Königlichen Regierungs-Hauptkasse

Herr Robert Ulbrich.

Sein biederer Charakter und sein vortreffliches Herz sichern ihm bei uns ein bleibendes und ehrendes Andenken. [2479]

Breslau, den 5. März 1880.

Die Kassen- und Bureau-Beamten der Königlichen Regierung.

Heute Nacht starb nach kurzer Krankheit unsere theure, unvergeßliche Mutter, Groß- u. Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante [2478]
Frau Sophie Bie,
geb. Ries,
im 71. Lebensjahre.
Breslau, den 5. März 1880.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Sonntag, den 7. März, Vorm. 11 Uhr.
Trauerhaus: Büttnerstr. 8.

Todes-Anzeige.
Wir erfüllen die traurige Pflicht, das heut erfolgte Ableben unserer früheren Mitvorsteherin, Frau
Amalie Sander,
hierdurch anzuzeigen. Wir werden ihr stets ein ehrenvolles Andenken bewahren. [3576]
Neisse, den 4. März 1880.
Die Vorsteherinnen des jüdischen Frauen-Vereins.

Todes-Anzeige.
Heut Nachmittag verschied nach längeren Leiden meine liebe, gute Mutter, die verwittwete Frau
Amalie Sander,
geb. Oelsner,
im ehrenvollen Alter von 81 Jahren 8 Monaten. Diese Anzeige widmet theilnehmenden Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt [3577]
Ernestine Sander,
als einzige Tochter.
Neisse, den 4. März 1880.

Todes-Anzeige.
Heut Nachmittag 1 Uhr entschlief nach längeren Leiden hochbetagt, aber bis vor wenig Tagen selten geistesfrisch, unsere hochverehrte, liebe Freundin, die verwittwete Frau
Amalie Sander,
geb. Oelsner.
Ihr Andenken wird uns unvergeßlich sein. [3578]
Friede ihrer Asche!
Neisse, den 4. März 1880.
Ihre Freundinnen.

Nach langen, schweren Leiden starb heut unser jüngstes, innig geliebtes Kind Elfrieda. [2480]
Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, allen lieben Freunden und Verwandten an
Die tiefbetrübten Eltern
Landesrabbiner Dr. Kroner u. Frau Natalie, geb. Freyhan.
Eisenach, den 3. März 1880.

Ich wohne jetzt: [3610]
Nicolaistraße 12, 2te Etage
(Eingang Büttnerstr.).
Dr. R. Kayser,
prakt. Arzt.
Sprechst.: Wochent. 8—9 Vorm., 3—4 Nachm. Sonntag 8—10 Vorm.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief sanft heute Mittag zu einem besseren Jenseits nach nur kurzem Krankenlager unser geliebter Gatte, Vater, Bruder und Schwager, der Erbscholtiseibesitzer
Gottlieb Aust
in Wiese, gräfl., im 50. Lebensjahre.
Wiese, Ratibor, Ober-Glogau, den 4. März 1880.
[881] **Die Hinterbliebenen.**

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Rittmstr. u. Esc.-Chef im 2. Schles. Dragoner-Regt. Nr. 8 Herr v. Schmeling mit Frl. Frieda v. Puttkamer in Schikerwitz.

Verbunden: Assistenzarzt i. Westpreuß. Füs.-Regt. Nr. 37 Herr Dr. v. Dirke mit Fräul. Emma Martin in Posen.

Geboren: Ein Sohn: dem Lt. a. D. u. Postdirector Hrn. v. Borch in Jüterbogk, dem Hrn. Regier.-Rath v. Stockhausen in Köln, dem Herrn Staatsanwalt Hassenpflug in Ratibor. — Eine Tochter: dem Rittmstr. u. Esc.-Commandeur im Regt. der Garde du Corps Hrn. Graf zu Solms-Sonnenwalde in Potsdam, d. Hrn. Pfarrer Berlin in Zabelsdorf, d. Hrn. Rechtsanwalt Heym in Neuhaldensleben, d. Lt. i. Pomm. Jäger-Bat. Nr. 2 Hrn. v. Rußdorf in Greifswald, d. Pr.-Lt. im 6. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 52 Hrn. v. d. Osten in Annaburg.

Gestorben: Herr Pastor em. Britzke aus Baudach in Crossen a. O. Hr. Regier.- und Medicinalrath Dr. Arens in Münster. Major i. 1. Pomm. Gren.-Regt. Nr. 2 Herr v. Pritzbuer in Schwerin. Hr. Pastor em. Stöwe in Potsdam.

Singakademie.
Sonntag 11 Uhr: Probe im Concerthause. Montag halb 6 Uhr: Generalprobe. [3588]

Singakademie.
Dinstag, 9. März, Abends 7 Uhr, im Concerthause (Gartenstr.):
Matthäus-Passion
von **Seb. Bach.**
Die Soli werden gesungen von den Mitgliedern der Akademie Frl. Rosa u. Blanca Thiel, Herrn Torrige (Evangelist) u. Herrn Hildach (Jesus).
Billets à 3, 2 u. 1 Mark sind in der Musikhandlung des Herrn Th. Lichtenberg, Schweidnitzerstr. 30, zu haben. [3314]

Verein für class. Musik.
Sonnabend, den 6. März:
Bronsart, Claviertrio G-moll.
Rheinberger, Toccata } für
Grieg, Humoreske } Pianoforte.
Schubert, Streichquartett A-moll, op. 29. [3586]

Gollub in Westpr. 2201
Das altbekannte Heger'sche Hotel in Gollub ist neu übernommen und empfiehlt sich den Herren Reisenden.

Stadt-Theater.
Sonnabend, den 6. März. Erstes Gastspiel des kgl. preuß. Hofschauspielers Hrn. Richard Kahle, vom Hoftheater in Berlin. „König Richard III." Trauerspiel in 5 Acten von Shakespeare.
Sonntag, den 7. März. Nachmittag-Vorstellung (Anf. 3½ U.) zu halben Preisen: „Lorbeerbaum u. Bettelstab", oder: „Drei Winter eines deutschen Dichters." Schauspiel in 3 Acten und einem Nachspiel: „Bettelstab u. Lorbeerbaum", von Carl v. Holtei. Hierauf: Epilog und Schluß-Tableau.
Abend-Vorstellung. (Anfang 7 Uhr.) Erstes Gastspiel des Herrn Ferdinand Jäger vom Hoftheater in Wien. „Tannhäuser." Große romantische Oper in 3 Acten von Richard Wagner. (Tannhäuser, Herr Ferdinand Jäger.)

Lobe-Theater. 3590
Sonnabend, den 6. März. Z. 8. M.: „Der Bibliothekar." Schwank in vier Acten von Gustav v. Moser.
Sonntag, den 7. März. Nachmittags 4 Uhr. Bei ermäßigten Preisen. „Lenore." Vaterländisches Schauspiel mit Gesang in 3 Abtheilungen von Carl v. Holtei. Musik von Eberwein.
Abends 7½ Uhr. Z. 9. Male: „Der Bibliothekar."

Thalia-Theater.
Sonnabend, den 6. März. Geschlossen.
Sonntag, den 7. März, Nachmittags 4 Uhr. Bei halben Kassenpreisen: „Hasemann's Töchter." Original-Volksstück in 4 Acten von Adolph L'Arronge.
Abends 7½ Uhr: Gastspiel des Frl. Margarethe Tondeur. Z. 1. M.: „Das Brunnenmädchen v. Ems." Original-Lustspiel in 4 Acten von Georg Horn. (Gertrud Rubach, Frl. Tondeur.)

Concerthaus-Theater.
Heute: „Die falsche Patty," Kom. Opern-Scene, und „Ein Mädchen-Pensionat," Kom. Operette. [3592]

Humboldt-Verein
für Volksbildung.
Sonntag, den 7. d. M., Vorm. 11 Uhr, im Musiksaale der Universität: Vortrag des Herrn Dr. Freiherrn von Bretfeld: „Goethe als Botaniker." [3611]

Turnverein Vorwärts.
Geselliger Abend
Sonnabend, den 13. März 1880, [3606]
im Liebich'schen Saale, Gartenstraße, Anfang 8 Uhr.
Jedes Mitglied ist berechtigt, zwei Gäste einzuführen. Billets für Mitglieder und Gäste sind gegen Vorzeigung der letzten Quartals-Quittung zu haben bei L. Priebatsch, Ring Nr. 58, und Sonnabend und Mittwoch Abends in der Jahn-Turnhalle.
Der Vorstand.

Ich bin zur Rechtsanwaltschaft bei dem Königlichen Land-Gericht Breslau zugelassen und übernehme auch Vertretungen bei den Amts-Gerichten. Mein Bureau befindet sich Ohlauerstraße Nr. 76/77 (Eingang Altbüßerstraße Nr. 5), zwei Treppen. [3456]
Breslau, den 24. Febr. 1880.
Hennig,
Rechtsanwalt.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Nachdem unser hochverehrter General-Director, Herr Geheimer Commerzienrath **Friedr. Knoblauch,** am 31. December v. Js. gestorben ist, haben wir dessen bisherigen Stellvertreter, Herrn Sub-Director **Rob. Tschmarke,** mit dem heutigen Tage zum **General-Director** und den bisherigen Directorial-Bevollmächtigten, Herrn **E. F. Miethke,** zu dessen Stellvertreter und zum **Director** erwählt. [3584]

Außerdem sind auf Grund des § 34 unseres revidirten Statuts von 1870 unsere bisherigen Directorial-Bevollmächtigten, die Herren **R. Berndt** und **E. Holtz,** ebenso wie unser bisheriger General-Agent in Frankfurt a. M., Herr Dr. jur. **Ferdinand Hahn,** zu „Sub-Directoren" ernannt und jeder dieser Herren ist ermächtigt worden, in Gemeinschaft mit einem seiner beiden Collegen den General-Director in allen Amtsgeschäften vollgiltig zu vertreten.

Magdeburg, den 1. März 1880.

Der Verwaltungsrath der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.
Der Vorsitzende
Kleffel.

Höhere Töchterschule, Teichstr. 23.
Das neue Schuljahr beginnt den 8. April. Anmeldungen erbeten zwischen 12 und 1 Uhr. [2071]
J. Kunitz.

1678 **In meiner Vorbereitungs-Anstalt**
für das **Einj.-Freiwilligen-, Primaner-, Fähnrichs- und Abiturienten-Examen** werden Anmeld. angenommen und auf Wunsch Pension gewährt.
Instituts-Vorsteher **Dr. Schummel,** Dominikanerplatz 2.

In dem Pensionat des Lehrers J. M. Cohn,
Breslau, Blücherplatz 14, werden Zöglinge jeden Alters täglich aufgenommen, auf Wunsch auch für höhere Schulanstalten vorbereitet. [2470]

Königl. Sächs. Polytechnikum
zu Dresden.

Die Vorlesungen des Sommersemesters 1880 beginnen am 13. April. Die Anmeldungen zum Eintritt sind vor diesem Zeitpunkte einzureichen.

Ueber die Organisation des Polytechnikums giebt das Statut vom 1. Mai 1878, sowie die Studienordnung (vom 24. Juli 1878), welche Drucksachen bei der Direction bezogen werden können, Aufschluss; über die Aufnahmebedingungen insbesondere ist das Nähere zu ersehen in § 25 des Statuts und in §§ 1 bis 7 der Studienordnung. Aufnahmeprüfungen finden nicht statt.

Für die Anmeldung wird neben den Programmen des Wintersemesters und des bevorstehenden Sommersemesters das Formular eines Anmeldebogens ausgegeben, welches auszufüllen und mit den in der Studienordnung § 2 bezeichneten Zeugnissen bei der Direction einzureichen ist.

Die Inscriptionen beginnen am 10. April und werden spätestens am 1. Mai geschlossen. [3575]

Dresden, den 28. Februar 1880.

Die Direction des Königl. Sächs. Polytechnikums.
Dr. **Gustav Zeuner.**

Landwirthschaftliches Institut der Universität Leipzig.
Der Anfang des Sommersemesters ist auf den 19. April festgesetzt. Programme und Stundenplan vom Unterzeichneten zu beziehen.
Der Director: Prof. Dr. Blomeyer. [3597]

Zum Abschluß von **Feuer-, Lebens-, Unfall-, Glas-, Valoren-, Land- und Wasser-Transport-Versicherungen** empfiehlt sich Die Haupt-Agentur **Bernhard Guttmann,** Wallstr. 23, parterre.

Monats-Uebersicht
vom 29. Februar 1880.
— Gemäss Art. 34 alin. 2 des Statuts. —

a) Erworbene unkündbare hypothekarische und Renten-Forderungen	M.	94,770,137. 81 Pf.
b) Erworbene kündbare hypothekarische Forderungen	„	3,068,700. — „
c) Ausgegebene unkündbare Pfandbriefe	„	94,722,000. — „
d) Ausgegebene kündbare Pfandbriefe	„	2,874,200. — „

Gotha, den 29. Februar 1880. [3605]

Deutsche Grundcredit-Bank.
von Holtzendorff. Landsky. R. Frieboes.

Liebig's Kumys
ist laut Gutachten medic. Autoritäten **bestes, diät. Mittel** bei: **Halsschwindsucht, Lungenleiden** (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), **Magen-, Darm- und Bronchial-Katarrh** (Husten mit Auswurf), **Rückenmarksschwindsucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächezuständen** (namentlich nach schweren Krankheiten). Die Kumys-Anstalt, Berlin W., Verläng. Genthinerstraße 7, versendet Liebig's Kumys-Extract mit Gebrauchsanweisung in Kisten von 6 Flacon an, à Flacon 1 Mark 50 Pf. excl. Verpackung. Aerztliche Brochure über Kumys-Cur liegt jeder Sendung bei.
Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys. [538]

Die Schwefelsäure- u. Superphosphatfabrik
Mann & Co., Breslau, Comptoir: Ohlauer Stadtgraben Nr. 27,
empfiehlt ihre Fabrikate aus Knochenmehl, **Spodium, Mejillones- und Curaçao-Guano;** ebenso in bewährten Zusammensetzungen mit **Kali** und **Ammoniak** als [2972]
Rüben- und Kartoffeldünger.

2465 **Compagnon-Gesuch.**
Für ein nachweisl. rentabl. Fabrik-Geschäft, der Mode nicht unterworfen, wird ein Theilhaber mit mindestens 18- bis 20,000 Mk. gesucht. [2465]
Offerten w. v. ernstl. Refl. sub C. 27 an die Exp. der Bresl. Ztg. erb.

Ein junger Kaufmann wünscht sich an einem der Mode nicht unterworfenen Geschäft mit **6000 Mark zu betheiligen.**
Gen. Offerten unter B. 34 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten. [2497]

Ein **Braumeister,** der in seinem Fache durchaus tüchtig und ökonomisch, darüber die besten Erfolge nachweisen kann, wünscht sich an einer kleineren oder größeren Brauerei mit 3000 Mark zu betheiligen, woselbst er gleichzeitig die technische Leitung des Geschäfts übernehmen will.
Gefällige Offerten unter B. R. 32 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [886]

Eine junge, gebildete Dame wünscht mit einem ebenso gebildeten, jungen Herrn anonym in **Correspondenz** zu treten. [885]
Offerten bitte unter Chiffre „Vertraue" postl. Kattowitz zu senden.

Ein leistungsfähiges Haus in Bair.-Allgäu [3603]
sucht für Breslau
solide
Verkäufer
für Limb. und Schweizer Käse.
Offerten erbeten unter **Y. 9225** durch **Rudolf Mosse in Dresden.**

In einem feinen israel. Hause in Dresden findet ein jung. Mann aus guter Familie Pension. Off. unter „Pension 9222" durch Herrn Rudolf Mosse, Dresden, erb. [3555]

Hausverwaltungen [2490]
übernimmt ein rout., sicherer Kaufm. unter A. L. K. postlagernd hier.

Steckbrief.
Gegen den unten beschriebenen Tischlergesellen [489]
Otto Maximilian Rudolf Hoffmann
aus Loos, Kreis Sagan, zuletzt in Borsdorf bei Grimma in Sachsen in Arbeit gewesen, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gefängniß des unterzeichneten Gerichts abzuliefern.

Reichenbach, Oberlausitz, den 27. Februar 1880.

Königl. Amts-Gericht.
Matthes.

Beschreibung:
Alter: 18 Jahre; Größe: etwa 1 m 62 cm; Statur: schwächlich; Haare: dunkelbraun; Gesichtsfarbe: blaß; Zähne: gut.

Nothwendiger Verkauf.
Das den Erben der verstorbenen verehelichten Stellenbesitzer und Fuhrmann **Pauline Pätzold,** geb. **Jochmann,** gehörige Grundstück Nr. 110 Alt-Läßig soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 1. April 1880,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amtsrichter im Amtsgerichts-Gebäude zu Gottesberg verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 2 Hektar 3 Ar 10 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 7,96 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 60 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [330]

am 2. April 1880,
Vormittags 11 Uhr,

im Amtsgerichts-Gebäude hier von dem unterzeichneten Amtsrichter verkündet werden.

Gottesberg, den 26. Jan. 1880.

Königl. Amts-Gericht.
Arndt.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist heut unter Nr. 311 die Firma [493]
G. Gloge
zu Brieg und als deren Inhaber der Wasserbau-Secretär **Gustav Gloge** aus Basel in der Schweiz eingetragen worden.
Brieg, den 3. März 1880.
Königl. Amts-Gericht.
Haase.

Bekanntmachung.
Die in dem Firmen-Register des hiesigen Amtsgerichts sub Nr. 275 eingetragene Firma [498]
Carl Starnitzky
ist heut gelöscht worden.
Leobschütz, den 28. Februar 1880.
Königl. Amts-Gericht.
Abtheilung III.
Bieneck.

Nothwendiger Verkauf.
Das dem Bäckermeister **Alexander Diedtmann** gehörige, hierselbst in der Jüdenstraße unter Nr. 22 belegene Wohnhaus mit Hofraum, Seitengebäude und Hinterhaus, im Grundbuch Blattnummer 60 Band I eingetragen, soll im Wege der nothwendigen Subhastation [497]

am 30. April 1880,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude vor dem unterzeichneten Amtsgericht verkauft werden.

Das Grundstück ist bei der Gebäudesteuer nach einem jährlichen Nutzungswerthe 975 M. veranlagt.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 4. Mai 1880,
Vormittags 12 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude verkündet werden.

Sprottau, den 1. März 1880.

Königl. Amts-Gericht I.

Bekanntmachung.
Der Rentmeister **Wilhelm Schwinge** zu Polnisch-Würbitz hat für seine unter Nr. 232 des Firmenregisters eingetragene Handelseinrichtung
Wilhelm Schwinge
seinem Geschäftsführer **Otto Kahlmann** zu Creuzburg OS. Procura ertheilt, und ist letztere unter Nr. 15 des Procuren-Registers heut eingetragen worden. [494]
Creuzburg, den 28. Februar 1880.
Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung I.

Königliche Oberförsterei Stoberau.

Holz-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 10. März c.,
von Vormittags 10 Uhr
ab, werden zu **Stoberau,** in **Gerber's** Gasthause, folgende Holzquantitäten zur Versteigerung kommen:

1) Aus dem Schutzbezirk Stoberau, Schlag Jag. 148a u. Totalität,

7	Stück	schwache Eichen,
18	„	Eichen-Prangen,
7	„	Birken,
19	„	Erlen,
486	„	Nadelholz,
180	„	Birken-Stangen II. Kl.,
144	rm	Eichen-Scheit,
80	„	Birken-Scheit,
176	„	Erlen-Scheit,
700	„	Nadelholz-Scheit,
900	„	Eichen-, Weichholz- und Nadelholz-Knüppel, Stock und Reiser.

2) Aus dem Schutzbez. Moselache, Schläge Jag. 207b, 218c und Totalität,

6	Stück	Eichen,
420	„	Nadelholz,
11	rm	Eichen-Scheit,
39	„	Birken-Scheit,
253	„	Nadelholz-Scheit,
200	„	Eichen- und Nadelholz-Knüppel, Stock und Reiser.

3) Aus dem Schutzbez. Tarnowitz, Schlag Jag. 225a und Totalität,

3	Stück	Birken,
420	„	Nadelholz,
12	rm	Birken-Scheit,
821	„	Nadelholz-Scheit,
315	„	Nadelholz-Knüppel und Reiser.

4) Aus dem Schutzbez. Alt-Cöln, Schlag Jag. 138b,

373	Stück	Nadelholz,
40	rm	Nadelholz-Knüppel,
570	„	Nadelholz-Stockholz.

5) Aus dem Schutzbez. Oderwald, Schläge Jag. 14b und 5a,

23	Stück	Buchen, [495]
14	rm	Eichen-Scheit,
115	„	Buchen-Scheit,
17	„	Erlen-Scheit,
ca. 300	rm	Laubholz-Knüppel, Stock und Reiser.

Das Ausgebot obiger Hölzer erfolgt in der bezeichneten Reihenfolge der Schutzbezirke; mit Nutzholz wird der Anfang gemacht.

Der Oberförster.
Scott Preston.

Nutz- und Brennholz-Verkauf
aus der Kgl. Oberförsterei **Kuhbrück.**

Montag, den 15. März c., von früh 9 Uhr ab, werden im Casperschen Gasthause zu **Frauenwaldau** von frischem Einschlage zum meistbietenden Verkauf gestellt: [3600]

ca. 1500 Stück Kiefern-Nutzholz von den Kahlschlägen in den Schutzbezirken **Klein-Graben, Kuhbrück, Groß-Lahse und Burday,** ca. 100 Stück Eichen-Nutzholz II. bis V. Klasse Schutzbezirk **Kl.-Graben u. Burday,** ca. 200 rm Eichen-Scheit, Knüppel, Stock, 15 rm Weißbuchen-Scheit, Knüppel, 150 rm Kiefern-Scheit und Stock aus dem Schutzbezirk **Klein-Graben,** ca. 250 rm Kiefern-Stock und Stangenreisig Schutzbezirk **Kuhbrück** und Kiefern-Scheit und Knüppel nach Bedarf aus Schutzbezirk **Kuhbrück, Groß-Lahse und Burday,** sowie ca. 90 rm Eichen-, Weißbuchen- und Erlen-Scheit aus Schutzbezirk **Burday.**

Kuhbrück, den 1. März 1880.

Die Königliche Forstverwaltung.

Holzverkauf.

Freitag, den 12. März c., von früh 11 Uhr an, sollen im **Kretscham** zu **Peiskerwitz** folgende Hölzer aus dem Revier Peiskerwitz licitando verkauft werden:

417	Stück Buchen mit	134,27 Festmtr.,
48	„ Rüstern „	17,28 „
351	„ Eichen „	132,63 „
100	Raummeter Eichen- u. Buchen-Scheitholz,	
230	Hundert Belagreisig,	[3599]
18	Hundert Faschinen,	
50	Raummeter Stockholz.	

Ein Drittel des Meistgebots muß im Termine sofort angezahlt werden.

Riemberg, den 1. März 1880.

Die Forstverwaltung.

Die fürstlich Pleßer **Samendarre** zu **Kobier** bei Pleß OS. hat noch Samen von **Pinus silvestris** billigst abzugeben. [857]

Für Destillateure.
Ein großer Posten **verschiedener Gebinde** in gutem Zustande steht zum Verkauf. [875]
A. Hellinger, Striegau.

Siegfried Neumann's Strumpf-Fabrik
ist Carlsstraße Nr. 11, 1. Etage.

Auf Anordnung der Königl. Intendantur des 6. Armee-Corps sollen

am 11. März d. J.,
Vormittags um 10 Uhr,

auf dem Terrain des neuen Wehrsaillonts hierselbst folgende daselbst gelegene Gebäulichkeiten öffentlich an den Meistbietenden auf den Abbruch verkauft werden:

a. **drei Baracken** aus Bindewerk, mit Ziegeln ausgemauert, äußerer und innerer Bretterverkleidung und mit Pappe eingedeckt, Gesammtwerth 4200 M.;
b. **ein Schuppen** aus Bindewerk mit Brettern verkleidet, doppelter Balkenlage und Dielung, und mit Schindeln eingedeckt, hat einen Werth von 2400 M.;
c. **ein Wachthaus** mit massiven Wänden und Bombenbalkendecke, hat einen Werth von 300 M.;
d. **eine Hohltraverse** mit Decke aus 5 Mtr. langen Eisenbahnschienen, mit einem massiv gebauten Pulvermagazin, hat einen Werth von 1550 M. und
e. **ein kleiner Schuppen** mit einem Werth von 75 M.

Die Bedingungen können während der üblichen Geschäftsstunden in dem Bureau des unterzeichneten Lazareths eingesehen, auch gegen 50 Pfennige Copialiengebühren in Abschrift bezogen werden. [496]

Cosel, den 26. Februar 1880.

Königl. Garnison-Lazareth.

Bekanntmachung.
Der Kreis Tost-Gleiwitz beabsichtigt
50,000 Centner
gute Saatkartoffeln
anzukaufen. [850]

Offerten unter Angabe des Preises und der Sorte, sowie der Verlade-Station sind unter Einsendung von Proben an den unterzeichneten Kreis-Ausschuß **bis zum 15. d. M.** einzureichen.

Die Lieferungen müssen in der Zeit **vom 1. bis zum 20. April** erfolgen und zwar nach den im Kreise belegenen Eisenbahn-Stationen: Gleiwitz, Laband, Rudzinitz, Peiskretscham, Tost und Tworog.

Gleiwitz, den 27. Februar 1880.

Der Kreis-Ausschuß.
gez. **Graf von Strachwitz.**

An der hiesigen evangelischen **Stadtschule** sind [880]
zwei Lehrerstellen
zu besetzen.

Gehalt incl. Wohnungs- und Feuerungs-Entschädigung je 900 Mk., steigend von 5 zu 5 Jahren bis zum Höchstbetrage von 1800 Mark.

Bewerber wollen sich bis zum 15ten März d. J. unter Einreichung ihrer Zeugnisse schriftlich bei uns melden.

Striegau, den 2. März 1880.

Der Magistrat.
Werner.

Bekanntmachung.
Bei unserer Forstverwaltung ist eine Hilfsförsterstelle sofort zu besetzen. Mit dieser Stelle ist ein Jahresgehalt von 600 Mark, freie Dienstwohnung und freies Feuerungsholz incl. Anfuhrvergütung verbunden. Hierauf reflectirende, unverheirathete und auf Forstversorgung dienende Corpsjäger haben ihr Anstellungs-Gesuch unter Beifügung der Dienstpapiere bis zum 10. April c. bei uns einzureichen.

Görlitz, den 2. März 1880.

Der Magistrat. [874]

Lehrer-Vacanz.
An unserer evangelischen Stadtschule sind die letzten **2 Lehrerstellen** vacant und sollen vom 1. Juni d. J. ab anderweit besetzt werden. Jede dieser Stellen ist mit einem Jahresgehalt von 750 M., welches beim Aufrücken in höhere Lehrersteben um je 150 M. bis zum Maximalgehalt von 1500 M. steigt, sowie 90 M. Wohnungs- und Feuerungsentschädigung dotirt. Bewerbungen mit Zeugnissen sind **bis incl. 22. März cr.** an uns einzureichen. [3598]

Gottesberg, den 3. März 1880.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.
Montag, den 8. d. Mts.,
Mittags 12 Uhr,
werde ich **Gräbschenerstraße 90/92** ein achtspänniges, gußeisernes **Stirnrad-Göpelwerk** gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern. [3587]

Breslau, den 5. März 1880.

Pflegel, Gerichtsvollzieher,
Herrenstraße 16.

10,000 Thlr. 1. Hypothek,
5000 Thlr. 2. Hypothek
auf ein Grundstück innerer Stadt, sucht der Besitzer direct vom Darleiher.
Offerten unter H. H. 31 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten. [2493]

Ich beabsichtige, krankheitshalber meine **Besitzung** in **Beuthen OS.** mit sämmtlichen eingerichteten Geschäften ganz billig [3178]
zu verkaufen
oder auf ein Landgut in einer katholischen und gesunden Gegend zu vertauschen. Off. sub **O. 2161** an **Rudolf Mosse,** Breslau, Ohlauerstr. 85, I.

Versteigerung von Strohhüten.
Beachtenswerth für Strohhuthändler.
Montag, den 8. März, **Vormittags von 10 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab** versteigere ich **Büttnerstraße Nr. 7** lagernde
880 Dutzend neue Herren-, Damen-, Knaben- u. Kinder-Strohhüte verschied. Geflechte meistbietend gegen sofortige Baarzahlung. [3582]

Der Königl. Auct.-Commissar
G. Hausfelder.

Fr. Trüffeln,
Hummern,
Austern,
Fette Puten,
Capaunen,
Fr. Salaten,
Spargel, Schoten,
Bohnen, Cardi,
Artischocken,
Morcheln, Steinpilze,
Preiselbeeren,
Pfeffergurken
empfiehlt [3614]
Eduard Scholz
9. Ohlauerstr. 9.

Bereits seit 16 Jahren
führe ich und so auch dieses Jahr einen Verkauf österlicher Waaren [3613]
על פסח בהכשר
und empfehle sämmtliche zum nahen **Osterfeste** gehörige Artikel in bekannt vorzüglichster Qualität, bitte jedoch um recht baldige Bestellungen.
Jonas Graetzer,
Breslau, Alte Graupenstraße 17.

Antonienstraße 5.
Lissaer { **Mazzes** מצות } Lissaer
Unter Aufsicht des Lissaer Rabbinats angefertigte Mazzes sind zu haben **Antonienstraße Nr. 5** im goldenen **Rad** bei [2462] **Louis Kadisch.**

Wiener Mazzes,
Packete à 5 u. 10 Pfd., verkauft
Salomon Markiewicz,
29 Antonienstr. 29. [2364]

Menado-Kaffee, gebr. d. Pfd.	1,80	**M.**
Melange- „ „ „ „	1,60	„
Perl- „ „ „ „	1,60	„
Java- „ „ „ „	1,30	„
Campinos „ „ „ „	1,20	„

alle Sorten rein u. kräftig im Geschmack empf. **Oswald Blumensaat,** **Reuschestr. 12,** Ecke Weißgerbergasse.

Für Wiederverkäufer.
Um mit meinem Lager von **baumwollenen Bändern, Besätzen, Rockborten, Eisengarn, Seving. Stick- und Röllchengarn** vollständig zu räumen, habe ich die Preise bedeutend herabgesetzt. [2463]
Louis Lemberg,
Roßmarkt Nr. 9, 1. Etage.

In bester Industriegegend Oberschles. ist ein **Haus,** worin Gastwirthschaft und Kaufmannsgeschäft seit Erbauung des Hauses betrieben wird, zu **verkaufen** oder auf eine ländliche Besitzung zu **vertauschen** unter H. B. 100 Schwientochlowitz OS. [889]

Eine **Dampfziegelei a. d. Bahn,** vorzügl. gelegen, mit geregeltem Absatz billig zu verk. od. zu verpachten unter K. L. postl. Breslau. [2489]

Eine der größten **Baumschulen** hierorts, innerhalb der Stadt gelegen, ist sofort zu verkaufen oder zu verpachten. [2487]
Näheres zu erfragen Klosterstraße Nr. 85b bei **S. Rosenthal.**

EPILEPSIE
(Fallsucht) und alle Nervenkrankheiten heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch** in Dresden (Neustadt). Bereits über 11,000 Fälle behandelt. [3579]

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [872]

In neuer 5. verbess. u. verm. Auflage erschien bei **Hans Feller** in **Karlsbad**: [878]

Tisch für Magenkranke

von **Med. Dr. Josef Wiel** in Zürich.

Dieses von der gesammten Journalistik günstig beurtheilte Buch dient zum **wirklichen Besten** der von dem weitverbreiteten Zeitübel Bedrückten und darf Magenleidenden als eine reiche Quelle der Belehrung bestens empfohlen werden. Preis eleg. brosch. M. 4. —.
Zu beziehen durch alle Buchhdlgn. oder direct franco vom Verleger.

Für Händler
von Kurz- und Galanteriewaaren.
Trotz der Preis-Steigerung stets billige Partien in Löffeln, Messern, Kämmen, Rahmen, Bildern, Spiegeln, Weichselspitzen, Schirmen, Hosenträgern, Portemonnaies, Kaffeebrettern rc. für Cigarrenhändl. bill. gute Cigarrenspitzen; für Klempner 1 Partie Blechwaaren bei **Jacob, Neuschestr. 15.**

Leinenzeug u. Tauwerk,

weich geschlagenes, bester Qualität, empfiehlt zu angemessen **billigen** Preisen [3434]
Stettin. H. C. Fischer,
Leinenzeug- u. Taufabrik.

Für Rosenfreunde!

Zur diesjährigen Frühjahrspflanzung empfehle meine gut **überwinterten, reichassortirten** [3562]

Rosenschulen

einer gütigen Beachtung; außerdem habe **ein Schock Aepfel** und **Birnen** neuester Sorten (Allee-Bäume) abzugeben. **Jauer.**

H. Kutzner,
Lehrer und Rosenschulenbesitzer.

Kanarienvögel

empfiehlt J. Kirtzel, Freiburgerstr. 18.

Ein Transport

Harzer Kanarienvögel,

gute Roller, Flöter und Nachtigallschläger, stehen von Sonntag, den 7. d. M., auf einige Tage zum Verkauf im **Hotel zum goldn. Löwen**, Oderstraße 23; die Lichtschläger bis 9 Uhr Abends bei Licht. [2481]
Hempel aus **Thorn**, Jacobsstr.

Donnerstag, den 18. März 1880, Mittags 1 Uhr, verkauft das unterzeichnete Dom. in öffentlicher Auction:

84 Stück Rambouillet-Vollblut-Böcke.

Programme werden auf Wunsch übersandt. Shorthorn- und Holländer Bullen (letztere mit Shorthorn gekreuzt), im Alter von 3—15 Monaten, sowie Lincolnshire-Eber und -Sauen stehen hier jederzeit zum Verkauf.
Nächste Eisenbahn-Stat. Weißenhöhe, dto. Post- dto. Wissek.
Dom. **Czaycze**, d. 29. Januar 1880.
[2408] **Rittbausen.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Stellensuchende aller Branchen werden jederzeit placirt u. kostenfrei nachgew. d. d. Bureau de Placement, Berlin W., Bülowstr. 77.

Eine Bonne, mit gut. Zeugn. üb. ihre mehrjährige Thätigkeit, sucht zum 1. April oder später Stellung.
Gef. Off. unt. E. 7 Lippehne i. d. Neumark postlag. erbeten. [884]

Eine Kindergärtnerin,

welche noch in Stellung ist, sucht vom 1. April c. ab anderweitiges Engagement. Gefl. Offerten an Herrn Lieutenant **Hepner in Gleiwitz.** [863]

Eine tüchtige Directrice

wird für ein neu zu gründendes Putzgeschäft in der Provinz gesucht. Persönliche Vorstellung bei **J. Schäffer**, Schweidnitzerstraße 1. [2488]

Für ein **feines** Putzgeschäft Oberschlesiens wird **eine Directrice bei hohem Salair**, welche in allen Zweigen des Putzfaches bewandert ist, per bald gesucht. [883]
Offerten unter A. Z. 29 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein bescheidenes, israelitisches Mädchen, für Wissenschaften, Sprachen und Musik geprüft, sucht seine Stellung zu verändern. Beste Referenzen. Gütige Offerten unter der Chiffre M. 2000 befördert **Rudolf Mosse, Annoncen-Expedition in Breslau.** [3601]

Ein geb. Mädchen aus anst. Familie, welches in der Musik firm ist, **sucht Stell.** z. Unterst. der Hausfrau u. Erzieh. v. Kindern. Gefäll. Off. postl. P. M. 20 Neisse. [2486]

Ein junges Mädchen, welches in ein. Schnittw.-Gesch. als **Verkäuferin** thätig ist, sucht bald oder zum 1. April anderweitiges Engagement.
Gef. Off. bittet man unter N. M. postlag. Glatz gef. senden zu wollen.

Für das Buffet einer Bahnhofs-Restauration wird zum 1. April c. ein anständiges Mädchen aus guter Familie gesucht. Offerten unter Beifügung der Photographie nimmt sub Chiffre Z. Z. 16 die Expedition der Breslauer Zeitung entgegen. [859]

Gesucht wird zum Antritt per 1. April c. [3596]

als Buchhalter

in **selbstständiger Stellung** ein nicht zu junger Mann, welcher in **Liqueur-** oder **Spritfabriken** thätig war und der **deutschen u. polnischen Sprache** mächtig ist. Schriftliche Meldungen mit Angabe der Gehaltsansprüche und Abschrift der Zeugnisse befördern sub H. 2813 **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Gesucht Reisende

auf absatzfähige
gediegene illustrirte Werke
gegen
gute Provision.

Offerten sub **O. P. 2530** an **Rudolf Mosse in Leipzig.** [3574]

F. 1 Leinen- u. Baumw.-

Fabrikationsgesch. s. ich bei hoh. G.
1 Reisenden u. 1 Buchhalter.
E. Richter, Neuschestr. 46.

In meinem **Herren-Confections-Geschäft** findet p. sofort ein tüchtiger **Verkäufer** dauernde Stell. **M. Ledermann, Breslau,** Schmiedebr. 55.

Ein tüchtiger Detaillist i. d. Papierbranche, mit guter Handschr., evang., poln. spr., gesucht. Abschriftl. Zeugn. rc. beförd. die Expedition der Breslauer Ztg. sub H. 33. [888]

Für mein Tuch- und Schnittwaaren-Geschäft suche ich per 1. April c. [2461]

einen Commis,

der tüchtiger Verkäufer und der poln. Sprache mächtig sein muß.
Gr.-Strehlitz. Pincus Apt.

Für einen empfehlensw. jungen Mann, der in unserem [3595]

Droguen-, Delicatessen- u. Colonialwaaren-Geschäft

gelernt, suchen wir eine

Commisstelle.

Oppeln. J. Hahn & Co.

Ein junger Mann findet in meinem Cigarren-Geschäft per 1. April c. Stellung. [887]
Gleiwitz. M. Fleischer.

Destillateur, tüchtiger Verkäufer, dem an dauernder Stellung gelegen, bei bescheid. Ansprüchen ges. B. 30 Exped. der Bresl. Ztg. [2491]

Ein tücht. Landwirth, 30 J., noch in Stellung, mit landw. Masch., Raps- und Rübenbau gründlich vertraut, sucht, gestützt auf gute Refer. seiner gegenw. Herren Vorges., per 1. Juli c. selbstst. Stellung. Gefäll. Offert. unter A. G. 28 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [877]

Ein 30 Jahre alter, nüchterner und mit guten Kenntnissen begabter, 9 Jahre gedienter Militär (Festungs-Artillerist), mit der militärischen Buchführung vertraut und im Besitz guter Zeugnisse, wünscht per April eine **passende Stellung.** Gef. Off. unter P. S. 59 postl. Gr.-Glogau. [3513]

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft en gros suche ich zum sofortigen Antritt **einen Lehrling** der polnischen Sprache mächtig. [2492]
Isidor Glaser in Ratibor.

Ein Lehrling

mit guter Handschrift kann bald antreten bei [3589]
E. Breslauer,
Albrechtsstraße Nr. 59.

E. Meltzer's Buchhandlung

(G. Knorrn) in **Waldenburg i. Schl.** sucht zu Ostern einen mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüsteten jungen Mann [3581]

als Lehrling.

Zum sofortigen Antritt, spätestens aber **zum 1. April** c. a., suche für meine Buchhandlung einen mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteten jungen Mann als Lehrling.
Offerten, womögl. mit Photographie, erbitte direct. [3602]
Crossen a. O. **Otto Meißner.**

Für einen Ober-Secundaner suche ich eine **Lehrlingsstelle bei freier Station.** [847]
Näheres zu erfahren bei
Moritz Muncke Nachfolger. Glogau.

Einen Lehrling

fürs Kurzwaaren-Geschäft bei freier Station verlangen [876]
H. Dessauer Söhne.
Ratibor, den 4. März 1880.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Blücherpl. 11

ist die große erste und dritte Etage per bald oder 1. April zu vermiethen. Erstere eignet sich für einen Rechtsanwalt oder für ein Geschäftslocal.
Näh. bei **Eduard Sachs** daselbst.

Bahnhofstraße Nr. 7 ist das Hochparterre, 3 Stub., Cab., Küche u. Gartenb., per 1. April od. 1. Juli z. v.

Sehr comfortable Wohnungen für 250 u. 160 Thlr. s. zu verm.
Näh. **Mauritiusplatz 3a**, 1. Et.

Berliner Platz 5 1 Wohn. i. Vorderh. m. Gartenben. per Ostern z. verm. Näheres im Hause beim Wirth.

Eine 2fenstr. Vorderstube im zweiten Stock zu verm. **Schuhbrücke 62.**

Kupferschmiedestr. 10 ist eine sehr praktisch geth. Wohnung bald z. v. Näheres daselbst 2. Etage. [2468]

Neue Graupenstr. 17

ist die 3. Etage zu Ostern zu verm.

---

1 Wohnung vornheraus, 2. Etage, 3 Stuben, Entree u. Küche, durch 2 Treppenaufgänge zu erreichen, billig zu vermiethen. Näheres **Mauritiusplatz Nr. 9a** beim Wirth. [2473]

Neudorfstr. 3 Parterre-Wohn. per Ost. z. verm. 465 M. Näh. das. I.

Ein 4 Morgen gr.,

als Lagerplatz

sehr geeignetes **Grundstück**, an der Thiergartenstraße gelegen, ist **baldigst zu vermiethen.** [3543]
Näheres **Schweidn. Stadtgr. 17**, Nachmittag von 3—4 Uhr

Ring Nr. 38

ist der erste Stock, nur zum Geschäftslocal geeignet, per 1. Juli d. J. zu vermiethen. Das Nähere bei [2472] **Paul Friedr. Scholz.**

Albrechtsstr. 6, „zum Palmbaum",

ist die 1. Et. als Geschäftslocal für 1000 Thlr., die 2. Et. als Wohn. 550 Thlr., 1 Gewölbe 150 Thlr. u. 2 Lagerkeller 80 Thlr. p. a. z. vm.

Rosenthalerstr. 13 i. 1 sehr freundl. Wohn. m. Clos. u. Wasserl. bald z. v. Näh. das. 1. Et. i. d. Woche v. 8 bis 12 u. 2½—5 od. Kupferschmstr. 10, 2. Et.

Eine Sommerwohnung

wird gesucht. Frankirte Offerten werden erbeten unter B. E. Postamt Nummer 2. [3604]

Große Feldstraße 1,

vis-à-vis der Liebichshöhe,
ist die Hälfte des Hochparterre per 1. April für 750 Mk. zu verm. [3488]

2475

1. Juli

der 1. und 3. Stock, Hinterhaus, **Albrechtsstr. 37** z. v. **W. Eckhardt.**

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Nach resp. von Berlin, Hamburg, Bremen:
Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschlesischen Bahnhofe). — 12 U. 45 M. Mittags (bis Arnsdorf). — 2 U. 44 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 30 Min. Abds. (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 9 U. 50 M. Abds. (vom Oberschl. Bahnhof).
Ank. 6 U. 23 M. Vorm. (Courierzug, Oberschlesischer Bahnhof). — 7 U. 55 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vorm. (von Sagan). — 3 U. 50 M. Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 U. 10 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 9 U. Abends. — 10 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug).

Nach resp. von Görlitz, Dresden, Hof:
Abg. 6 U. 30 M. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 2 U. 44 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 6 U. Abends (nur bis Görlitz). — 10 U. 30 Min. Abends (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 9 U. 50 M. Abends (v. Oberschl. Bahnhof).
Ank. 6 U. 23 M. Vorm. (Courierzug, Oberschles. Bahnhof). — 7 U. 55 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vorm. (nur von Görlitz). — 3 U. 50 M. Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 U. 10 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug).

Nach resp. von Leipzig, Frankfurt a. M.:
Abg. 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof).
Ank. 10 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug via Sagan-Sorau).

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abgang I. Zug 5 U. 20 M. fr. — II. Zug (Schnell-Zug) 6 U. 38 M. fr. — III. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — IV. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — V. Zug 6 U. 30 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VI. Zug 10 U. 20 M. Abds. (nur bis Oppeln).
Anschlüsse: mit Zug I., II., III. u. V. nach Neisse; mit Zug II., IV. und V. in Oppeln nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn; mit Zug II., III., IV. u. V. in Kosel-K. nach der Wilhelmsbahn; mit Zug II., III., IV nach Wien; mit Zug II., III. nach Krakau; mit Zug II., IV. nach Warschau; mit Zug II. III. nach Budapest via Ruttek.
Ank. 8 U. 32 M. fr. (von Oppeln, Neisse). 10 U. Vorm. (Schnellzug) von Myslowitz, Warschau, Wien, Budapest. — 2 U. 24 M. Nachm. von Krakau, Oswiecim, Neisse. — — 5 U. 37 Min. Nachm. von Myslowitz. — 8 U. 58 M. Abds. von Krakau, Oswiecim, Neisse. — 10 U. 10 M. Abds. (Schnellzug) von Krakau, Warschau, Budapest, Wien.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:
Abg. 6 U. 40 M. fr. (nach Brünn) — 10 U. 30 M. Vorm. — 5 U. 43 M. Nachm. (nach Brünn). — 7 U. 25 M. Abds. (nur bis Münsterberg).
Ank. 7 U. 24 Min. fr. (von Münsterberg). — 10 U. 1 M. Vorm. (von Brünn). — 2 U. 24 M. Nachm. — 9 U. 18 Min. Abds. (von Brünn).

Prag-Eger (v. Oberschl. Bahnh.).
Nach Prag-Eger Abg. 6 U. 40 M. Vorm. — 5 U. 43 Min. Nachm. mit Durchgangswagen I.—III. Kl. bis Prag. — Ank. v. Eger-Prag 10 U. 1 M. Vorm. mit Durchgangswagen III. Kl. ab Prag — 11 U. Abds.

Posen, Stettin, Königsberg, Glogau:
Abg. 6 U. 33 Min. fr. auch nach Posen-Thorn (ohne Wagenwechsel bis Stettin-Berlin). — 1 U. 15 M. Nachm. (bis Posen u. nach Bromberg u. Thorn). 7 U. 15 M. Abds. (ohne Wagenwechsel bis Stettin).
Ank. 8 U. 50 Min. Vorm. (ohne Wagenwechsel von Stettin). — 2 U. 34 M. Nachm. (von Bromberg, Thorn, Posen). — 8 U. 12 M. Abends (ohne Wagenwechsel von Berlin-Stettin).

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Frankenstein, Jauer, Halbstadt:
Abg. 6 U. fr. — 9 U. 5 M. Vorm. (Schnellzug). — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Ab.
Ank. 8 U. 40 M. Vm. — 11 U. 35 M. Vm. (Schnellzug). — 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.
Verbindung mit Prag, Carlsbad, Franzensbad, Eger, Marienbad via Halbstadt. Abg. 1 U. 5 M. Nachm. — Nach Wien via Halbstadt Abg. 6 U. Vorm.
Durchgangswagen I. u. II. Klasse Breslau-Prag-Carlsbad und Franzensbad. Abg. Breslau 1 U. 5 M. Nachm. Ank. Breslau 9 U. 25 Min. Abends.
Durchgangswagen I. u. II. Klasse Breslau-Hirschberg und umgekehrt: Abg. Breslau 1 U. 5 Min. u. 6 U. 15 Min. Nachm. Ank. Breslau 11 U. 35 M. Vorm., 4 U. 15 M. Nm.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Stettin:
Abg. 8 U. 50 M. Vorm. — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug). — 8 U. 5 M. Ab. (nur bis Grünberg). Ank. in Berlin 4 Uhr 50 Min. Nachm. — 10 Uhr 55 Min. Ab. — Abg. von Berlin 9 Uhr Vorm., 3 Uhr Nachm.
Ank. 9 U. 47 M. Vorm. (nur von Grünberg). — 5 U. 15 M. Nachm. — 10 U. 52 M. Abds. (Schnellzug).
Durchgangswagen I. u. II. Klasse Breslau-Berlin und umgekehrt in den Zügen ab Breslau 3 U. 30 M. Nachm., ab Berlin 3 U. Nm.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.
Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 18 M. fr. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 20 Min. Vorm. — Oderthorbahnhof 6 U. 38 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm.
Nach Schoppinitz: Abg. Mochbern 5 U. 20 Min. Nachm. — Stadtbahnhof 5 U. 50 M. Nachm. — Oderthor-Bahnhof 6 U. 3 M. Nachm.
Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 15 M. fr. — 1 U. 5 M. Nachm. — 8 U. 20 M. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 29 M. fr. — 1 U. 21 M. Nachm. — 8 U. 39 M. Abds.
Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 2 U. 27 M. Nachm.
Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 23 M. Nachm. — 9 U. 45 M. Abds. — Stadtbahnhof 2 U. 33 M. Nachm. — 9 Uhr 55 M. Abds. — Mochbern 2 U. 39 M. Nachm. — 9 U. 58 M. Abds.
Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 U. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 10 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 13 M. Vorm.
Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 38 M. fr. — 12 U. 2 M. Mittag. — 7 U. 32 M. Abds. — Stadtbahnhof 7 U. 50 M. fr. — 12 U. 20 M. Mittags. — 7 U. 45 M. Abds.
Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 32 M. Nachm.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels: von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 30 M. fr. — 2 U. 50 M. Nachm. — 7 U. 10 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 9 U. 2 Min. Vorm. — 1 U. 23 M. Nachm. — 8 U. 42 M. Abds.
Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 32 M. Vorm. — 11 U. 52 M. Vorm. — 6 U. 58 M. Abds. (nur bis Jarotschin). — Von Gnesen in Oels 1 U. 22 M. Nachm. — 6 U. 30 M. Abds. — Von Jarotschin in Oels 9 U. 3 M. Vorm.
Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzburg: von Creuzburg nach Posen 9 U. 14 M. Vm. — 8 U. 19 M. Abds. — Von Posen in Creuzburg 12 U. 25 M. Nachm. — 8 U. 5 M. Abds.

Personen-Posten:
Trebnitz: Abg. 11 U. 15 M. Abds. — Ank. 2 U. 10 M. N.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 9 U. Abends

Breslauer Börse vom 5. März 1880.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	99,80 B
Prss. cons. Anl.	4½	106,25 B
do. cons. Anl.	4	99,80 B
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	95,10 G
Prss.Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4½	103,00 B
do. do.	4	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	91,65 bz
do. Lit. A. ...	3½	91,25 B
do. altl.......	4	100,10 B
do. Lit. A....	4	99,75 B
do. do. ...	4½	104,00 G
do. (Rustical).	4	I. —
do. do. .	4	II. 99,50 G
do. do. .	4½	104,00 B
do. Lit. C. ...	4	I. —
do. do. ...	4	II. 99,50 G
do. do. ...	4½	104,00 bzG
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do. ...	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	99,15à99,05 bzG
Rentenbr. Schl.	4	99,90 B
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	103,70 B
do. do.	5	104,85 B
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	99,10 B
do. do.	4½	104,10 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	—	—
Sächs. Rente ..	—	—

Ausländische Fonds.

Oest.Gold-Rent.	4	73,50 bz
do. Silb.-Rent.	4⅕	61,50à35 bzG
do. Pap.-Rent.	4⅕	60,50 B
do. Loose 1860	5	—
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	86,40 G
Poln. Liqu.-Pfd.	4	56,65à50à65 bzB
do. Pfandbr. .	5	65,25 G
do. do. .	—	—
Russ. 1877 Anl.	5	87,00 G
Orient-AnlEmI.	5	59,00 G
do. do. II.	5	59,10à15 bzG
do. do. III.	5	59,00 G
Russ. Bod.-Crd.	5	77,75 etbzG

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb..	4	104,00 bz
Obschl. ACDE. .	3½	180,00 bz
do. B.	3½	—
Pos.-Kreuzb.do.	4	18,50 B
do. do.St-Prior	5	73,25 bz
R.-O.-U.-Eisenb	4	140à140,80 bz
do. St.-Prior.	5	141,50à140,40 bzB
Oels-Gnes.St-Pr	5	43,00 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	98,85 bz
do.	4½	103,25 B
do. Lit. G	4½	103,00 B
do. Lit. H	4½	103,00 B
do. Lit. J	4½	103,00 B
do. Lit. K.	4½	103,00 B
do. 1876	5	106,00 G
do. 1879	5	—
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	92,00 B
do. Lit. C.u.D.	4	99,50 B
do. 1873	4	99,25à15 bzG
do. Lit. F...	4½	103,50 B
do. Lit. G...	4½	103,00 bzG
do. Lit. H...	4½	103,60 B
do. 1874....	4½	102,30 B
do. 1879	4½	104,00 B
do.N.-S.Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	— [103,40 B
do.Wilh.-B..	5	102,50 B, 4½ 1880er
R.-Oder-Ufer ..	4½	103,60 B

Wechsel-Course vom 5. März.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,65 B
do. do.	3	2M.	168,80 G
London 1 L.Strl.	3	kS.	20,375 bz
do do.	3	3M.	20,34 G
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,25 bz
do. do.	3	2M.	80,85 B
Warsch. 100S.R.	6	8T.	212,75 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	171,60 G
do. do. ..	4	2M.	170,75 G

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	108 G	—
Lombarden ...	4	—	ult. 152 G
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 469 bz
Rumän. St.-Act.	4	49,50 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
MährSchl CtrPr.	fr.	—	—
Bank-Actien.			
Bresl.Discontob	4	92à1,50 bz	—
do. Wechsl.-B.	4	96à5,50à6,00 bzG	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch.Bankverein	4	105à104à105 bz	—
do. Bodencrd.	4	106,00 G	— [bzB
Oesterr. Credit	4	—	ult.523à21,50à24
Fremde Valuten.			
Ducaten		—	—
Oest. W. 100 Fl. ...		172,25 bz	ult. 172,10 bz
20 Frs.-Stücke....		—	— [13,50 bz
Russ.Bankb.100S-R.		213,50 bz	ult.213,50à13,25à
Industrie-Actien.			
Bresl.Strassenb.	4	—	—
do. Act.Brauer.	4	13,50 B	—
do.A.-G.f.Möb.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Baubank..	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do.Wagenb.-G	4	—	—
Donnersmarkh.	4	64,50à2,00à3,50bz	—
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	67à5,50à6,25 bzB	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Grosch.Cement.	4	—	—
Schl. Feuervers.	fr.	—	—
doLebensv.AG	fr.	—	—
do.Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	95,75à5,00 bzG	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil.(V.ch.Fabr.)	4	93 etbzB	— [7,50 bz
Laurahütte	4	127,00 G	ult. 127à6,50à9à
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 5. März.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	754,1	4,4	SW. leicht.	bedeckt.	
Kopenhagen	753,0	3,1	NW. mäßig.	wolkig.	
Stockholm	751,3	—3,8	NO. mäßig.	bedeckt.	
Haparanda	754,1	—21,4	N. leicht.	wolkenlos.	
Petersburg	741,2	—1,1	NNO. leicht.	bedeckt.	
Moskau	743,9	0,5	S. still.	Schnee.	
Cork	762,2	10,8	W. mäßig.	bedeckt.	Seegang mäß.
Brest	770,2	9,2	W. mäßig.	bedeckt.	Seeg. leicht.
Helder	758,2	5,6	SW. still.	Nebel.	
Sylt	756,6	3,5	W. schwach.	Dunst.	
Hamburg	758,3	4,9	W. mäßig.	heiter.	
Swinemünde	756,1	4,2	W. mäßig.	Dunst.	Gest. Regensch.
Neufahrwasser	753,9	3,3	W. schwach.	halb bedeckt.	
Memel	749,8	0,8	WSW. still.	Schnee.	Seeg. leicht.
Paris	768,4	12,2	leicht.	bedeckt.	
Crefeld	—	—	—	—	
Carlsruhe	765,4	10,0	SW. mäß.	Regen.	
Wiesbaden	764,2	9,0	W. schw.	bedeckt.	SW.-St., Reg.
Kassel	761,2	5,7	W. mäßig.	Regen.	
München	765,1	7,0	W. stürm.	Regen.	
Leipzig	761,5	5,2	SW. schw.	bedeckt.	Gest. Nm. Reg.
Berlin	756,0	4,8	W. mäßig.	bedeckt.	Gest. Nm. Reg.
Wien	762,7	5,2	W. schw.	bedeckt.	
Breslau	759,2	3,5	WNW. frisch.	bedeckt.	Nachts Regen.

Uebersicht der Witterung.

Unter starker Zunahme des Luftdrucks sind über Deutschland bei mildem, warmen Wetter die Winde schwächer geworden und treten nur noch am Fuße der Alpen stark bis stürmisch auf. Ueber Westdeutschland herrscht Regenwetter, während an der deutschen Küste weiteres Aufklären stattgefunden hat. Unter dem Einflusse einer Depression westlich von Moskau ist auch in Oesterreich und Westrußland trübes, zu Niederschlägen geneigtes Wetter eingetreten. Vom hohen Norden wird wieder strenge Kälte gemeldet, in Haparanda sank die Temperatur 21 Gr. unter den Gefrierpunkt. Nizza: Nord, leicht, Dunst. + 10 Gr.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Karl Pröll.) Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.